Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
42 (1928)

189 (14.8.1928)

urn:nbn:de:gbv:45:1-527235

Visual Library

42. Jahrgang

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 2.15 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

Republik

Preis 10 Pfennig

Anzeigen mm-Zeile oder deren Raum für Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend 12 Pfennig, Familienanzeigen 10 Pfennig, für Anzeigen auswärtiger Inserenten 25 Pfennig. [illegible]

Norddeutsches Volksblatt – Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptexpedition: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 58 | Wilhelmshaven-Rüstringen, Dienstag, den 14. August 1928 ✶ Nr. 189 | Redaktion: Peterstraße Nr. 76 Fernsprecher Nr. 58

Zwischen Himmel und Erde.

Abenteuer eines Luftballons im Jeverland.

Ein gefährliches Ballonmanöver ereignete sich am Sonntag gegen Abend bei Carolinensiel. Von den Jadestädten aus und den Orten des Jeverlandes wurden mehrere Freiballons beobachtet, von denen einer bei Sande und einer bei Sanderahm niederging. Der dritte Ballon trieb weiter und kam der See immer näher. Im nördlichen Jeverland muß sein Führer dann wohl die Nordsee gesichtet haben, denn er versuchte schleunigst zu landen. Das Manöver gestaltete sich jedoch sehr schwierig. Der Ballon kam bei Carolinensiel nieder und schwebte über dem Erdboden dahin, da der Führer kein geeignetes Landungsfeld vor sich sah. Bauernburschen ergriffen das Halteiau der schweren Gondel, doch mußten sie dies bald wieder freilassen, da der Ballon erneut wieder zu steigen begann. Dabei verwickelte sich das Tau um einen Telegraphenmast, riß diesen aus und schleppte ihn mit. Etwa 200 Meter weit schleifte der Mast durch ein Weizenfeld, bis er in einem Garten liegen blieb. Der Korb des auf- und niederhüpfenden Ballons ward nun auf ein Haus zugelenkt, dessen Bewohner in große Gefahr gebracht wurden. Der Korb deckte fast das halbe Dach ab und fegte den Schornstein des Hauses glatt weg, so daß die Steine den angsterfüllten Leuten in die Küche fielen. Dann schleifte das unbezähmbare Objekt weiter und zwar geriet es über die Straße hinweg in ein Ackerfeld, wo neuer Flurschaden angerichtet wurde. Auf einer nahen Weide erst hatte der Ballon sein letztes Gas verloren und blieb liegen. Die Bewohner der Gegend kamen erregt und empört hinzugelaufen, würdigten jedoch die Notlage, in der sich der Ballonführer, der sich eine Hand verletzte, befand.

Da der treibende Freiballon auch die Hochspannungsleitung zerrissen hatte, wurde die elektrische Leitung bei Carolinensiel in einem Umkreis von 600 Meter gestört. Ein Motorradfahrer, der den Ballon mit seiner Maschine verfolgte, kam in die zerrissenen Drähte und stürzte. Er trug nur Hautabschürfungen davon, während seine Maschine stark beschädigt wurde.

Die aus Bochum stammenden Ballons waren von Autos verfolgt worden, so konnten ihre Hüllen und ihre Insassen von diesen schon gegen 6 Uhr abends übernommen werden. Vom Flugplatz Rüstringen-Wilhelmshaven aus machte das Verkehrsflugzeug einen Erkundungsflug, um nachzusehen, ob die bei Sande niedergegangenen Ballons glatt gelandet seien. Da sich der Unfall bei Carolinensiel 200 Meter jenseits der oldenburgischen Grenze zutrug, konnte die zuerst benachrichtigte Luftpolizei auf dem Flugplatz in Mariensiel keine Feststellungen treffen. Gestern morgen erst traf daher bezeichnenderweise auf dem Flugplatz ein Flugzeug vom Typ „Flamingo" ein, das Beamte von Wesermünde landete. Diese fuhren mit einem Auto sofort an die preußische Grenze bei Carolinensiel und nahmen dort den Tatbestand hinsichtlich des durch den Ballon angerichteten erheblichen Flur- und Gebäudeschadens auf.

Arbeit für den Scharfrichter?

Revision gegen drei Todesurteile vom Reichsgericht verworfen.

Wie aus Leipzig gemeldet wird, bestätigte der Feriensstrafsenat des Reichsgerichts am Montag drei Todesurteile.

Die Arbeiterehefrau Frida Schmidt aus Luckenwalde hatte ihren Mann, mit dem sie jahrelang in unglücklichen Eheverhältnissen lebte, und der alles vertrank und ihr kein Wirtschaftsgeld gab, mit Ueberlegung mit Gas getötet. Während der Mann im Schlafzimmer schlief, öffnete sie den Gashahn. Schmidt wurde am anderen Tage tot aufgefunden. Die gegen das Todesurteil des Schwurgerichts in Potsdam vom 28. März 1928 eingelegte Revision wurde verworfen.

Der Arbeiter August Moczygemba und die Arbeiterehefrau Katharina Gawlik waren wegen vorsätzlichen Mordes vom Schwurgericht in Oppeln am 26. April 1928 zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Frau Gawlik hatte ihren Bruder, den Angeklagten Moczygemba angestiftet, ihren Ehemann zu erschießen. Moczygemba lauerte am 16. Januar 1928 seinem Schwager auf und erschoß ihn mit drei Pistolenschüssen. Die von beiden Angeklagten eingelegte Revision wurde verworfen.

Französische Lorbeeren für Stresemann.

(Pariser Meldung.) Ein Teil der französischen Presse widmet dem Außenminister Stresemann zu seinem fünfjährigen Dienstjubiläum als Außenminister warme Worte der Anerkennung. Stresemann, schreibt ein Pariser Abendblatt, sei nicht nur ein aufrichtiger Anhänger der Verständigungspolitik, sondern er habe auch im Innern die Reaktion bekämpft. Die Anwesenheit Stresemanns an der Seite Briands in Paris werde erst dem Friedenspakt vollen Wert geben. Es sei offensichtlich, daß dieser Vertrag einen weiteren Schritt auf dem Wege der deutsch-französischen Annäherung bedeute.

Prof. Leo Janacek, der berühmte tschechische Komponist, ist 74jährig gestorben. Erst im hohen Alter ist er durch die europäischen und amerikanischen Erfolge seiner Oper „Jenufa" zu Weltruf gekommen.

Das Geheimnis um Mussolinis Memoiren.

(Meldung aus Rom.) Seit einiger Zeit werden die Memoiren Mussolinis in einem französischen Wochenblatt und einer englischen Zeitung fortlaufend veröffentlicht. In Italien dagegen ist selbst die auszugsweise Wiedergabe der Erinnerungen des Duce auf das strengste verboten, ja, die betreffenden französischen und englischen Blätter werden auf Befehl Mussolinis jeden Tag in sämtlichen Kiosken Italiens von Polizisten aufgekauft und verbrannt. Das Blatt der italienischen Antifaschisten in Paris, die „Liberta", weiß nun mitzuteilen, die Memoiren enthielten so viele Schwindeleien, daß Mussolini offenbar fürchte, sich bei seinen Landsleuten lächerlich zu machen, die sein abenteuerliches Leben immerhin etwas besser kennen als das Ausland.

Dampferzusammenstoß in der Nordsee.

Ein Schiff schwer beschädigt – Fünf Matrosen verletzt – Sonst alles gut abgegangen.

In der Nordsee stieß während der Nacht der englische Dampfer „Otranto" gegen den japanischen Frachtdampfer „Kitano Maru". Das japanische Schiff mußte mit schweren Beschädigungen an die englische Küste abgeschleppt werden. Die „Otranto", ein 2000-Tonnen-Dampfer der Orientlinie, war mit 500 Passagieren an Bord nach Norwegen unterwegs. Der Kapitän sah plötzlich den japanischen Dampfer vor sich auftauchen, und da er erkannte, daß ein Zusammenstoß unvermeidlich war, steuerte er geistesgegenwärtig gegen den Bug der „Kitano Maru". Die Passagiere des englischen Dampfers befanden sich im Augenblick des Zusammenstoßes gerade im Speisesaal beim Diner. Zwei Frauen fielen in Ohnmacht. Die „Otranto", die nur leichter beschädigt wurde, konnte Grimsby anlaufen und ihre Passagiere ans Land setzen. Fünf japanische Matrosen wurden bei dem Zusammenstoß zum Teil schwer verletzt.

Die Rückgabe deutschen Eigentums in Amerika ist jetzt auch auf Grundbesitz ausgedehnt worden.

Im Auftrage der kommunistischen Reichstagsfraktion hat der Abgeordnete Stöcker die sofortige Einberufung des Reichstages zur Beratung einer von der kommunistischen Fraktion eingebrachten Interpellation wegen des Beschlusses des Reichskabinetts auf Durchführung des Baues des Panzerkreuzers „A" verlangt.

Prof. F. A. Richard Hoelscher, der Darmstädter Maler, wurde mit dem vom hessischen Staate alljährlich am Verfassungstag verliehenen Büchnerpreis ausgezeichnet. Der Künstler ist 61 Jahre alt und wirkt seit 30 Jahren in Darmstadt.

Wie war das doch mit Alexander Zoubkoff?

kl. Wie war das doch mit Alexander Zoubkoff, dem jüngsten Kaiserschwager?

„Dufte", wird der Berliner sagen. Sehr richtig, aber fügen wir auch gleich unsere besondere Meinung bei, und die geht dahin: „knorke!" Jawohl, „einfach knorke!"

Zehn Jahre schiffte dieser russische Odysseus an den Gestaden fremder Welten umher. Zu Wasser und zu Lande. Durch alle Klippen und alle Teufeleien. Bis dann auch er, der heimat- und staatenlose, im achtundzwanzigsten Jahre seines Erdendaseins eine Bleibe fand. Ein recht warmes Plätzchen sogar, diese Bleibe, im schönen Prinzessinnenpalais zu Bonn am Rheine. Noch wenige Tage zuvor hatte er, Hunger und Verzweiflung im Magen, unbewußt und hoffnungslos, im Gefühl wüsten Pennerschicksals auf der großen Freitreppe dieser „hochherrschaftlichen" Villa gesessen. Den Kopf in die Hand gestützt, nachdenkend über den seltsamen Unfug seines Lebensloses, und wenige Tage später schon war er in dieser Villa Hahn im Korbe. Er kam, sah und siegte. Durch Erzählungen. Von den wilden Wunder- und Wanderfahrten seines Lebens. Wie er mit Gott und dem Teufel focht. Just so, wie einstmals der sizilianische Othello die Tochter des stolzen Dogen in Venedig zum trauten Liebesgespiel, zum ernsten, mitfühlenden Weibe kürte.

Warum sollte er nicht zugreifen, wenn ihm die sechzigjährige Kaiserschwester Hand, Herz und Heim bot? Zum Kuckuck, wer sich so mit dem Leben herumschlagen mußte, wie er, nun, der hat wahrhaftig ein Recht auf Heimat und Frieden. Auf ein stilles Plätzchen am warmen Herd zur Winterszeit, wenn draußen alle Wanderwege wieder zugeschneit.

Freilich, unserm herkömmlichen gemeinen Menschenverstand war das allerdings eine Sensation. Das mit dem Zoubkoff und das mit der Prinzessin, die dazu noch gar eine alternde Schwester des vergangenen Wilhelm war. Hätte die angeblich sportlich gut trainierte (sie saß auf den gemeinsamen Motorradfahrten noch immer fest und zuversichtlich auf des geliebten Alexanders — nein, nicht Schoß — Soziussitz!) Frau irgendeinen alten gräflichen Knacker von und zu geheiratet, ja, dann hätte sich kein Mensch über das Ding aufgeregt und der Doorner Wilhelm hätte postwendend seinen (noch immer!!) kaiserlichen Segen schneller geschickt als etwa der russische Pope seine geheimnisvollen Gebetsprüche hin- und hergemurmelt hatte. Aber so!

Und dann kam das Fressen für die Oeffentlichkeit. Das mit den Hohenzollern war in den letzten zehn Jahren mehr als faul gewesen. Der seinerzeit allzuschnellbereite hochzeitswütige Wilhelm lag der Oeffentlichkeit noch unverdaut im Magen und nun ging's schon wieder los! Hohenzollerisch? Vorbildlich? Nach berühmten Mustern? Und so mußte auch die alternde Frau in Bonn darunter leiden. Sie, die schon mal an einen Mann gebunden war, mit dem sie schlechte Erfahrungen gemacht hatte, und die eben auch noch ein paar glückliche Jahre leben wollte mit einem, der gleich dem Seumeschen Helden von sich sagte, daß er als Wilder doch noch ein besserer Mensch sei, als so mancher von denen, die, nichtstuerisch, ihr Leben lang auch noch nichts weiter taten, als aus der großen Volkskrippe zu fressen und denen hundertfachdummer deutscher Abstimmungspöbel in seltsamer Schafsdämlichkeit auch noch zuguterletzt wenig ehrlich verdiente Millionen und aber Millionen nachwarf! Verflucht nochmal, das Bonner Weib und der abenteuernde Kerl aus Rußland — sie beide scheinen einem noch entschieden sympathischer als Wilhelm zwo und der sabbernde Vetter Michel aus der Lämmer-Lämmerstraß . . .

Der Michel spann sein Garn. Ueber die Prinzessin und den einstigen Kohlentrimmer. Und die Zeitungen halfen feste. Selbstverständlich. Warum auch nicht. Der Leser ruft, schreit, brüllt nach Sensationen wie der Hirsch nach frischem Wasser.

Soweit gut; aber es kamen auch solche, die wider besseres Wissen falsches Zeugnis gaben. Die in Verleumdung machten. Die höherer Weisung gemäß, das Freundespaar am Rhein wieder auseinandertreiben wollten und sollten. —

Und sie haben's auch erreicht. Wegen eines eigentlich wenig belangvollen Vorfalles und weiter, wegen eines Paßvergehens ist der mit der Prinzessin rechtens verheiratete Alexander Zoubkoff aus Deutschland ausgewiesen worden und sitzt nun in Luxemburg. — Ist das nicht eigentlich ein wenig viel in einer Zeit, in der „päßlich" allerdings gut ausgerüstete ganze Horden ostöstlicher Schieber bei uns zu Lande angenehmste Bleibe fanden?! — Zoubkoff meint freilich, der Dorner Wilhelm stecke noch immer hinter den Dingen. Geheime Drahtzieher seien in dessen Auftrage am Werke gewesen und hätten mit Lug und List es durchgesetzt, daß er von der Prinzessin gerissen wurde. Und wer wolle nun von der Frau verlangen, daß sie mit ihm ins Auslandsungewisse gehe?!

So sagt Zoubkoff, der Prinzessingemahl. Und wo sagt er das? Nun, in dem durch uns schon vor einigen Tagen angezeigten Buche, das er in seinen Luxemburger Mußestunden schrieb und das den Titel führt „Mein Leben und Lieben". Es sind sehr interessante, gutgeschriebene Memoiren, die der Bonner Verlag Johann Heinemann hier der Welt unter-

Landesbibliothek Oldenburg

bettet und die man durch unsere Buchhandlung in der Wilhelmshavener Marktstraße (steif broschiert 3,50 RM.) beziehen kann. Zoubkoff wollte so eine Art Rechtfertigung schreiben, und so tischt er also auf. Von seines Lebens und Liebens Glücks- und Schattenseiten. Ein amüsanter, zweihundert Seiten langer Bilderbogen, ein Film, den man von der ersten bis zur letzten Seite mit großer Spannung liest. Neunzehn Kapitel umfaßt die Geschichte, die auf der Titelseite ihn als Kohlentrimmer mit einem Kaffeekrug in der Hand und daneben die Prinzessin, prunkvoll aufgemacht, zeigt. Von Rußland auf allerlei Umwegen nach Afrika, Frankreich, Schweden usw. Jugendjahre, Weißgardistenschicksale in Rußland, Flucht, Abenteuer verschiedenster Art, Ausland, Arbeit, Matrose, Kokain, Fremdenführer in Marseille, unstätt und flüchtig und endlich auf deutschen Boden und plötzlich nach allem Tod und Teufel, nach wilder Flucht, nach harter Arbeit verschiedenster Art und schließlich auch: nach mancherlei krassen Liebesgeschichten hier und dort: im Handumdrehen der im Tipptoppdreß hingestellte Gemahl der Schwester des einstigen deutschen Kaisers! — Ist das nicht wirklich wie eine Geschichte aus dem Märchenland? Buntfarbig aus dem Orient. Gestaltet vom Schöpfer von „Tausendundeine Nacht".

Wie gesagt, das ebenso interessante wie amüsante Buch ist durchaus lesenswert. Und wer es gelesen, der wird sich seine Gedanken dabei machen. Ueber dieses abenteuerliche Leben eines Alexander Zoubkoff und wie der nun, trotz des Goldfisches in der blanken Villa am Rhein, fern in Luxemburg sitzen muß. Von Amtswegen. Weil er keinen rechtsgültigen Paß herbeibringen konnte. —

Was in unserer schönen Welt doch für seltsame Bocksprünge gesprungen werden. —

(Moeschter und Müller in ihrem mit Blumen geschmückten Wagen.) — Die im „Zweier ohne Steuermann" Weltmeister gewordene Hellas-Mannschaft wurde nach ihrer Ankunft aus Amsterdam vom Berliner Sportpublikum mit jubelnder Begeisterung empfangen.

Das Flugzeug in der Zuschauermenge.

Zu dem schweren Flugzeugunfall in Heerlen bei Maastricht (Holland) wird noch berichtet: An dem Schaufliegen sollten auch drei deutsche Flugmaschinen teilnehmen. Piloten aus München-Gladbach, Duisburg und Bonn waren in Heerlen eingetroffen, um mit ihren Apparaten einen Luftkampf vorzuführen. Das verunglückte Flugzeug ist die Maschine D. P. 2a des Bonner Luftverkehrsvereins. Sie wurde von dem durchaus erfahrenen und zuverlässigen Kriegsflieger Gaspar gesteuert. Als das Flugzeug zum Schaufliegen gestartet war und sich erst ungefähr in zehn Meter Höhe befand, stürzte es plötzlich, wahrscheinlich infolge Versagens des Motors, auf eine Naturtribüne, die mit Zuschauern voll besetzt war. Beim Aufschlagen der Maschine bemächtigte sich des Publikums eine große Panik. Von der Unglücksstelle erscholl lautes Schreien und Krachen, Stühle und Menschen rollten den Abhang hinunter und unter den Trümmern des Flugzeuges bildete sich sofort eine große Blutlache. Erst nach geraumer Zeit konnte man feststellen, daß drei Personen getötet worden waren. Sie sind von dem aufstoßenden Flugzeug erschlagen worden. Fünf andere Zuschauer wurden schwer verletzt vom Platz getragen. Auch der Pilot wurde schwer verletzt und mußte in das Heerlener Krankenhaus übergeführt werden. Er soll bis zur Klärung der Schuldfrage festgenommen werden, da verschiedene Fachleute der Ansicht sind, daß sich das Unglück durch einen Gleitflug hätte vermeiden lassen. Es scheint aber schon jetzt festzustehen, daß dem deutschen Piloten keine Schuld trifft, da er aus zehn Meter Höhe keinen Gleitflug mehr unternehmen konnte.

Politische Rundschau.

Ein Eigenbrödler. Die wiederholten Versicherungen der Sozialistischen Partei, daß in ihren Reihen bezüglich der Forderung nach bedingungsloser Rheinlandräumung völlige Einheit herrsche, scheint dem Abgeordneten Paul Boncour keine Ruhe zu lassen. Er stellt in einem Schreiben an die Zeitung seines Wahlkreises ausdrücklich fest, daß er auf dem letzten außerordentlichen Parteitag gegen die Forderung nach bedingungsloser Räumung gestimmt habe.

Internationale Konferenz sozialistischer Juristen. Im Volkshaus in Brüssel versammelten sich während des Internationalen Sozialistenkongresses die zum Internationalen Kongreß in Brüssel erschienenen Juristen der der sozialistischen Arbeiterinternationale angeschlossenen Parteien. Dr. Kurt Rosenfeld begrüßte die zahlreich Erschienenen, die 22 Ländern angehörten. Zunächst hielt Vandervelde einen Vortrag über die strafrechtlichen Probleme, in welchem er die Notwendigkeit auseinandersetzte, daß das Strafrecht mit sozialem Geiste zu erfüllen ist. Dr. Kurt Rosenfeld-Deutschland referierte über eine Internationale Organisation der sozialdemokratischen Juristen.

Freiherr von Hünefeld teilt in einem Schreiben an den Botschafter Shurmann seine Absicht mit, die „Bremen" einem Neuyorker Museum zum Geschenk machen zu wollen.

Der deutsche Meisterdauerschwimmer Kemmerich ist heute nacht um drei Uhr in Pillau gestartet, um nach dem Seebad Zoppot zu schwimmen, wo er morgen nachmittag eintreffen will.

Auf der französischen Insel Korsika stürzte ein Auto aus 40 Meter Höhe in einen Fluß. Dabei wurden zwei Personen getötet und vier verletzt.

Der wachsende Baumwoll-Transithandel Venedigs hat in Italien den Wunsch entstehen lassen, in Venedig eine Baumwollbörse zu begründen.

Zwei große Gewerkschaftstagungen.

Die Metallarbeiter in Karlsruhe – Der Verkehrsbund in Leipzig.

(Bericht aus Karlsruhe.) In der Karlsruher städtischen Festhalle trat am Montag der Deutsche Metallarbeiterverband zusammen. Die Tagung ist beschickt von 264 Delegierten, wozu noch der Vorstand, die Bezirksleiter, der erweiterte Beirat und der Ausschuß, sowie eine Anzahl Gäste kommen, so daß die Teilnehmerzahl rund 300 beträgt.

Der Vormittag wurde fast ganz durch Begrüßungsansprachen der Gäste ausgefüllt. Der Vorsitzende der Ortsverwaltung Karlsruhe, Schulenburg, entbot dem Verbandstag den ersten Gruß, worauf Verbandsvorsitzender Brandes den Verbandstag für eröffnet erklärte. Brandes verwies auf den historischen Boden, auf dem in diesem Jahre der Verbandstag stattfindet, denn in Baden habe sich die Demokratie am frühesten durchgesetzt, auch nach der Revolution habe die Demokratie in Baden eine feste Stütze. In herzlichen Worten gedachte Brandes der verstorbenen Kollegen Dißmann und Alfons Buß sowie des Hinscheidens von Martin Segitz und Hermann Molkenbuhr. Nach der Wahl der Mandatsprüfungskommission begann der Reigen der Begrüßungsansprachen. Als erster entbot Staatspräsident Dr. Remmele dem Verbandstag den Gruß der badischen Staatsregierung. Bei der Konstituierung des Verbandstages wurden zu Vorsitzenden die Kollegen Schulenburg-Karlsruhe, Brandes-Stuttgart und Stroebel-Chemnitz gewählt. Anträge der Kommunisten, ebenfalls im Vorsitz vertreten zu sein, wurden abgelehnt. Die Opposition erhält zwei Schriftführer, außerdem in verschiedenen Kommissionen je einen Vertreter. Zur Tagesordnung waren von der Opposition einige Anträge gestellt, die mit einer reichlichen Vierfünftelmehrheit abgelehnt wurden.

Die Nachmittagssitzung war völlig ausgefüllt von dem Geschäftsbericht des Verbandsvorsitzenden Reichel. Der Redner verwies auf die Besserung der wirtschaftlichen Konjunktur in den verflossenen zwei Jahren seit dem Verbandstag in Bremen. Wenn auch die Zahl der Erwerbslosen von 1½ Millionen auf 880 000 gesunken sei, so könne doch von einer Gesundung der europäischen und deutschen Wirtschaft noch nicht gesprochen werden.

Der Vorstand habe von der ihm in Bremen gegebenen Vollmacht, die Erwerbslosenunterstützung wieder in Kraft treten zu lassen, Gebrauch gemacht und 30½ Millionen RM. zur Unterstützung erwerbsloser Mitglieder ausgezahlt.

Die Kampfstellung des Verbandes habe deshalb mit Rücksicht auf diese soziale Tätigkeit zunächst zurücktreten müssen. Trotz dieser starken Anspannung habe der Metallarbeiterverband aber dennoch den Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen aufgenommen. Durch diese Tätigkeit habe sich die Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung um etwa ⅓ gegenüber 1923 und 1924 gehoben. Scharf wendet sich Reichel gegen jene Kollegen, die in der Oeffentlichkeit an der Tätigkeit des Verbandes hämische und unsachliche Kritik üben. Als erfreulichste Tatsache sei festzustellen, daß das Vertrauen in den Verband stetig wachse. Die Mitgliederzahl betrage zurzeit 881000. Eine Zunahme von 220 000 Mitgliedern seit 1926! Es sei zu hoffen, daß bald die Million erreicht wird. Große Arbeit habe der Verband auch geleistet in der Ausbildung und Weiterbildung seiner Funktionäre. Auf dem Gebiete der Lohnpolitik sei eine wesentliche Besserung erzielt worden. Die Handwerker hätten den Reallohn von 1913 überschritten, die ungelernten Arbeiter den Reallohn wieder erreicht. Vorstand und Funktionäre hielten aber die Voraussetzungen für eine Höhersetzung der Löhne für gegeben.

Der Verband habe in den letzten zwei Jahren ebenso viel herausgeholt wie vor dem Kriege in 15 Jahren. Günstige Erfolge könne der Verband auch auf dem Gebiete der Arbeitszeitfestsetzung buchen.

Eingehend beschäftigte sich Reichel mit dem Schlichtungswesen. Als wünschenswert bezeichnete er, daß die Arbeitsbedingungen in freier Vereinbarung festgelegt werden. Das Schlichtungswesen sei nur als Uebergangsmittel von einer anormalen zur normalen Wirtschaft zu betrachten. Seit 1926 sei die Zahl der für verbindlich erklärten Schiedssprüche um die Hälfte gesunken. Die Zeit sei nicht mehr fern, wo der Deutsche Metallarbeiterverband von der Verbindlichkeitserklärung nur noch in ganz dringenden Fällen Gebrauch machen muß.

Der Verbandstag sagte den ausgesperrten Metallarbeitern im Lahn- und Dillkreis tatkräftige Hilfe zu; er forderte ferner, daß die Verordnung über die Arbeitszeit auch für die Hüttenarbeiter sofort in Kraft trete. — Die kommunistische Opposition lehnte die Teilnahme am Begrüßungsabend ab, weil — das Programm keinen proletarischen Charakter trage und die Karlsruher Polizeikapelle mitwirke.

*

(Eigenbericht aus Leipzig.) Der 13. Bundestag des Deutschen Verkehrsbundes wurde am Sonntag im festlich geschmückten Saale des Leipziger Volkshauses eröffnet. Das Leipziger Konzertorchester leitete die Tagung durch zwei klassische Musikstücke weihevoll ein. Nachdem ein Männerchor „Krönt den Tag" zu Gehör gebracht hatte, hieß der Bundesvorsitzende Oswald Schumann die Delegierten und Gäste willkommen, widmete der Entwicklung der Leipziger Verwaltungsstelle des Bundes einige Worte der Anerkennung und des Dankes. In Leipzig hat lange ein Kampf zwischen den lokalistischen und zentralistischen Bestrebungen getobt. Nachdem der Anschluß Leipzigs erfolgt war, konnte die Entwicklung in ununterbrochener Weise vor sich gehen. Heute hat der Verkehrsbund in Leipzig rund 16 000 Mitglieder.

Als Vertreter der Stadt Leipzig begrüßt Stadtrat Dr. Leiske (früher Wilhelmshaven) und vom Ortsausschuß des ADGB. Schilling den Bundestag. Letzterer erwähnt, daß das schöne Leipziger Volkshaus vor großen Erweiterungen stehe. Im Auftrage des Reichspostministeriums spricht Ministerialrat Kröner-Berlin. Zwischen der Reichspost und dem Verkehrsbund besteht eine enge Verbundenheit. Die Zeiten sind vorbei, wo seitens der Postbehörde darüber gewacht wurde, daß keiner mit einer roten Nelke spazieren geht. Die enge Verbundenheit der beiden Faktoren zeigt sich besonders darin, daß der Verkehrsbund eine nennenswerte Zahl von Postbediensteten organisiert hat. Wurden doch bei der letzten Wahl auf die vom Verkehrsbund geführte Kandidatenliste der Beamten 22 000 Stimmen und bei der Betriebsrätewahl auf die Liste 1 42 000 Stimmen abgegeben. Des weiteren sind drei Führer des Verkehrsbundes, Schumann, Bender und Steintoyf, Mitglieder des Verwaltungsrates der Reichspost. Der erste Tarifabschluß seitens der Reichspost kam mit dem Deutschen Verkehrsbund zustande. Aus all diesen Gründen das rege Verbundensein der Reichspost mit dem Verkehrsbund.

Von den ausländischen Delegierten sprachen van Kriekenkiterdam und Rainer-Wien, letzterer zugleich im Auftrage der schweizerischen und tschechischen Kollegen. Der Vertreter des österreichischen Verbandes gab der Hoffnung Ausdruck, daß bald die Zeit kommen möge, wo die österreichischen Kollegen als eingeschriebene Mitglieder des Deutschen Verkehrsbundes gelten können. — Der Vertreter des Bundesvorstandes ADGB., Peter Graßmann, konnte in seiner Begrüßungsansprache auf die erfreuliche Kräftigung der Gewerkschaftsbewegung auf allen Gebieten hinweisen. Falkenberg vom ADGB. überbringt die Grüße der Beamten.

Da der Vorsitzende des Einheitsverbandes der Eisenbahner, Scheffel, der Tagung nicht lange beiwohnen kann, ging er in seiner Begrüßungsrede auf die Verschmelzungsfrage ein. Die Verschmelzung der drei bekannten Verbände ist eine schwere Frage. Die Schwierigkeiten liegen an den Verhältnissen selbst. Es bestand der Wunsch, ein großes wohnliches Gebäude zu errichten, die Verhältnisse änderten sich, als der vierte Bundesgenosse sich zurückzog. Ein weiteres freundschaftliches Verhältnis wird für ein späteres Zusammenkommen förderlich sein. — Vom Gemeinde- und Staatsarbeiterverband begrüßt Becker-Berlin den Bundestag; der Genosse Müller-Leipzig im Namen der Partei. — Zu Vorsitzenden des Bundestages werden Schumann-Berlin, Döring-Berlin und Reder-Leipzig gewählt. Bei der Wahl der Kommissionen werden kommunistische Vorschläge gegen wenige Stimmen abgelehnt. — Anwesend sind 225 Delegierte und zahlreiche Gäste. Das Reichsarbeitsministerium und das Reichsverkehrsministerium hatten Entschuldigungsschreiben gesandt.

Bei der Festsetzung der Tagesordnung zu Beginn des zweiten Sitzungstages verlangten die Kommunisten eine Erweiterung derselben. Der Bundestag lehnte dies ab. Darauf gab der Vorsitzende Schumann den Geschäftsbericht. Redner verwies auf die vorliegenden Jahrbücher und auf die übrige sehr umfangreiche publizistische Tätigkeit des Bundes. Darauf zeichnete Schumann von den innen- und außenpolitischen Verhältnissen der letzten drei Jahre ein anschauliches Bild.

Der Hauptkassierer Nürnberg konnte in seinem Kassenbericht eine außerordentlich gute Entwicklung feststellen. Die Beitragsleistung steigt ununterbrochen und hat sich gegenüber 1924 verdoppelt. Das Bundesvermögen hat sich ständig gehoben. Die Einnahmen des Verbandes nehmen eine zufriedenstellende Entwicklung. Die letzten Kämpfe, namentlich in der Rhein- und Kanalschiffahrt haben enorme Kosten verursacht. Ein gleich günstiges Bild der Vermögensanlage bietet die „Fakulta" (Rechtsschutz- und Haftpflichtunterstützung der Kraftfahrer).

Die Diskussion über den Geschäftsbericht war äußerst lebhaft. Die Tätigkeit des Bundesvorstandes wurde gut geheißen und selbst von den Kommunisten nicht bemängelt. Was Letztere zu sagen hatten, waren die üblichen Phrasen, die man zur Genüge kennt. Neu war das Thema „Panzerkreuzer", doch vermochten sie damit keinen Eindruck zu erzielen.

Gemeingefährlicher nationalsozialistischer Unfug in Hannover.

(Eigenbericht aus Hannover.) Am Sonntag abend kam es bei dem Volksfest der Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei in Lehrte bei Hannover zu wüsten Ausschreitungen der Nationalsozialisten. Diese hatten ihre Leute aus der Umgebung und auch aus Hannover dort zu einer Demonstration zusammengezogen. Die Demonstration war noch am Tage vorher von der Polizei genehmigt worden, obwohl das Volksfest der Gewerkschaften bereits seit Wochen festgelegt worden war. 40 bis 50 Nationalsozialisten rückten um 9 Uhr gegen das Gewerkschaftshaus, wo die Feier abgehalten wurde, heran. Einige ließen sich im Lokal Bier geben, belästigten das Publikum und sangen das Hitlerlied. Als ihnen von einigen Reichsbannerkameraden sehr ruhig gesagt wurde, sie sollten ihre aufreizenden Reden unterlassen, gingen sie mit Tischen, Stühlen und Biergläsern gegen die Reichsbannerkameraden vor. Zwei Tische, mehrere Stühle sowie die Fensterscheiben wurden zertrümmert. Nun griffen die Nationalsozialisten zu den Waffen. Sie führten Gummiknüppel, Stahlschläger und Schlagringe bei sich. Zwei Revolverschüsse fielen aus den Reihen der Nationalsozialisten. Sieben — natürlich unbewaffnete — Reichsbannerkameraden erlitten schwere Verletzungen am Kopf und brachen blutüberströmt zusammen. Zwei Polizisten erschienen erst, als die Nationalsozialisten sich zurückzogen. Die Namen der Hauptanführer konnten festgestellt werden. Die Bevölkerung ist in heller Entrüstung über diese feige Untat.

Notizen aus aller Welt. Der Reichsbahnuntersuchungsausschuß begibt sich am 16. August auf Reisen, um an Ort und Stelle eine Untersuchung der Strecken, der Signale und der Dienstverhältnisse der Beamten vorzunehmen. — Busunglück, bei dem vier Personen schwer und fünf leichter verletzt wurden, ereignete sich auf dem Arminiusplatz in Berlin-Moabit. — Die Unwetterkatastrophe im Osten der Vereinigten Staaten ist noch nicht abgeflaut. Die Küste des Staates von Neu-Jersey ist neuerdings von einem orkanartigen Sturm heimgesucht worden, der ungeheuren Schaden anrichtete. — Auf der Schwentine in der Nähe von Kiel kenterte gestern ein Motorboot. Das Boot, das nur acht Personen befördern darf, hatte 21 Personen an Bord. Zwei von diesen fanden den Tod im Wasser, während alle übrigen von der Motorbootsbesatzung unter Mithilfe von Mannschaften des Linienschiffes „Hessen" sowie der Hafenpolizei gerettet wurden. — Die Berliner Staatsanwaltschaft hat gegen den Oberzahlmeister Der Ausschuß wird zunächst Mitteldeutschland und dann Süddeutschland und Bayern bereisen. — Ein schweres Auto-Martin, den Hauptschuldigen an den Unterschlagungen beim Wirtschaftsamt der Berliner Kommandantur, einen Haftbefehl erlassen. Der Befehl konnte noch nicht vollstreckt werden, weil Martin nach Ansicht der Aerzte augenblicklich haftunfähig ist. — Ueber Dänemark ging ein schweres Gewitter nieder, das großen Schaden anrichtete. Infolge Blitzschlages brannten zehn Gehöfte ab.

Friedrich Karl Freiherr von König flog mit einer 20-PS.-Klemm-Daimler-Maschine nach Moskau. Nach Aufstellung eines neuen Langstreckenweltrekords für Kleinflugzeuge landete er kurz vor der russischen Hauptstadt. Er flog 1700 Kilometer ohne Zwischenlandung.

Landesbibliothek Oldenburg

Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 14 August.

Der jadestädtische Arbeitsmarkt. Das Arbeitsamt teilt uns mit: Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich gegenüber der Vorwoche etwas gebessert. Zurzeit sind 942 männliche und 179 weibliche Personen erwerbslos gemeldet. (Vorwoche 972 und 175.) Die Landwirtschaft war weiter aufnahmefähig. Die Arbeitsmarktlage in der Metallindustrie hat sich leicht gebessert, immerhin sind noch 301 Arbeitsuchende gemeldet. In dem Holz- und Schnittstoffgewerbe ist die Lage nach wie vor ungünstig; 103 Tischler sind erwerbslos gemeldet. In dem Nahrungs- und Genußmittel-, sowie Bekleidungsgewerbe ist eine leichte Besserung der Lage eingetreten. 22 Bäcker, 5 Schlachter, 46 Schneider und 19 Schuhmacher sind erwerbslos gemeldet. Die Erwerbslosenziffer im Baugewerbe stieg etwas. Zurzeit sind 26 Maler gemeldet. In den übrigen Berufen ist gegenüber der Vorwoche keine Veränderung erfolgt. — In Notstandsarbeit sind zurzeit 721 Personen beschäftigt.

Nachwort zum Reichsmietertag. Einer uns heute von der Mieter-Bundesleitung zugegangenen Uebersicht entnehmen wir, daß die in dem großen Referat vom Sonntag vormittag aufgestellten zehn grundsätzlichen Forderungen in der Schlußberatung als Entschließung angenommen und der Bundesvorstand beauftragt wurde, diese Forderungen an die Reichsregierung und an die politischen Parteien in Gestalt einer Kundgebung zu veröffentlichen und sie in den Vordergrund seiner weiteren Arbeit zu stellen. — Nach Dankesworten von verschiedenen Seiten an den Ortsverein Wilhelmshaven-Rüstringen, an den Bundesvorstand und an das Bureau der Tagung ist die Sitzung dann, wie berichtet, um 9 Uhr abends mit einem dreimaligen „Gut Heim" vom Bundesvorsitzenden geschlossen worden.

Gefährlicher Zusammenstoß. Gestern mittag fuhr ein Motorradfahrer der Marine beim Ueberholen bzw. Ausweichen von Lastwagen einer Radfahrerin in die Flanke. Die junge Dame wurde erheblich verletzt nach ihrer Wohnung gebracht, nachdem ihr ein städtischer Polizeibeamter, der auf seinen Dienstgängen stets Verbandszeug bei sich hat, einen Notverband angelegt hatte. Der Motorradfahrer kam unverletzt davon, jedoch war sein Rad nicht mehr betriebsfähig, so daß er es fortschieben mußte.

Die Werbewoche des Volkschors Rüstringen-Wilhelmshaven. Das für gestern abend angesetzte Konzert auf dem Banter Marktplatz mußte der ungünstigen Witterung wegen ausfallen. — Heute abend 7.30 Uhr singt der Volkschor auf dem Adalbertplatz; Treffpunkt der Sängerinnen und Sänger bei der Christuskirche. — Morgen abend wird auf dem Bismarckplatz ein Konzert stattfinden.

Aus der letzten Sitzung des Landesschöffengerichts. Der 64 Jahre alte Zimmerer A. aus Rüstringen, der bisher noch nicht vorbestraft war, hatte sich unsittlich an einem achtjährigen Mädchen vergangen. Die Straftat war von einem Untermieter bemerkt worden und zur Anzeige gebracht. A. will zur Zeit der Tat stark angetrunken gewesen sein, eine Angabe, die durch die Zeugenaussagen bestätigt wurde. Aus diesem Grunde billigte das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände zu, erkannte auf sechs Monate Gefängnis und gewährte gegen Zahlung einer Geldbuße Strafaufschub bis zum 1. August 1931.

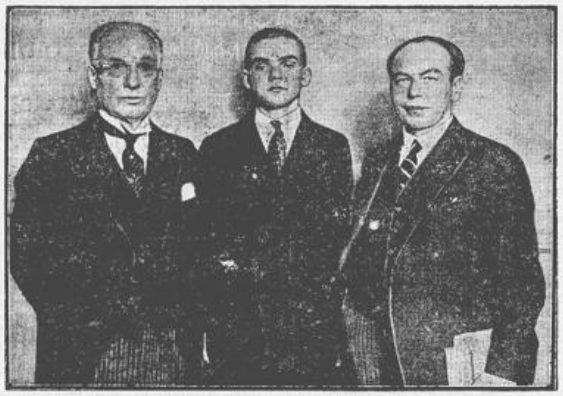
Die Parteiversammlung am Mittwoch. Der Ortsvorstand weist nochmals auf die morgen abend stattfindende Mitgliederversammlung der SPD. hin und fordert zu zahlreichem Besuch auf. Die Versammlung dürfte einen interessanten Verlauf nehmen.

Zum Spielbeginn im Schauspielhaus. Das Neue Schauspielhaus wird — wie die Direktion schreibt — am 14. September mit Fritz von Unruhs fünfaktigem Drama „Prinz Louis Ferdinand" eröffnen. Diese Vorstellung wird am Sonnabend, dem 15. September, wiederholt. Sonntag, dem 16. September, geht als erste Operettennovität Granichstaedtens melodiöses Werk „Der Orlow", welches bereits seinen Siegeszug über viele Theater angetreten hat, über die Bretter. „Der Orlow" bleibt als erste Abonnementsvorstellung die folgende Woche auf dem Spielplan. Die Ausgabe der Abonnementskarten hat ab heute begonnen und findet im Bureau des Neuen Schauspielhauses in der Zeit von 10 bis 1 Uhr und von 5 bis 7 Uhr statt, woselbst auch Neubestellungen entgegengenommen werden. Abonnenten, die auf ihre Plätze auch für die neue Saison reflektieren, wollen dies dem Theaterbureau bis zum 20. August mitteilen, da sonst über die Plätze anderweit verfügt werden muß.

Der Sieger im Primanerwettbewerb.

In der Berliner Hochschule für Politik wurde nach viertägigem Redekampf die große Primaner-Redeschlacht beendet, an der sich über hundert Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten beteiligten, um die Palme der deutschen Redekunst zu erringen. Von den Kandidaten dieses nach amerikanischem Muster arrangierten Redeturniers hat den ersten Preis der Berliner Primaner Heinz Barth aus Steglitz erobert. Dieser Preis besteht in einer Reise nach den Vereinigten Staaten, wo Barth gleichfalls an einem Redewettbewerb als Vertreter Deutschlands teilnehmen soll. Der Zweck des Redeturniers wurde von dem Staatssekretär Lammerts dahingehend bezeichnet, daß die Heranbildung der Jugend zu lebensvoller Staatsgesinnung und zu unbeirrbarem Verantwortungsbewußtsein durch derartige Reden gefördert werden solle. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Shurman, der an der Preisverteilung teilnahm, hielt selbst eine Rede zu Ehren des jugendlichen Siegers und begrüßte ihn als den oratorischen Vertreter der deutschen Jugend. Die Reden, sagte er, waren mir eine Quelle großer Vergnügen und nützlicher Belehrungen. Solche Reden sind als eine Art Voraussage für die Zukunft zu betrachten. Die politischen Ideale und die Jugend irgendeines Landes werden in der nächsten Generation die Politik jenes Landes sein. Die Welt, in der wir leben, fuhr Botschafter Shurman fort, hat sich zur Demokratie bekehrt und das ist die Regierung und die öffentliche Meinung. Nicht nur die Presse, sondern auch der politische Redner waren Bildner der demokratischen Regierung. Der Sieger [illegible] werdes wird aus Amerika entweder als Sieger zurückkehren oder mit dem Bewußtsein, sein Bestes getan zu haben, um den internationalen Rednerpreis zu erringen. Ich wünsche glückliche Reise und guten Erfolg.

Der jugendliche Sieger Heinz Barth ist siebzehn Jahre alt. Er hat seine ersten Schuljahre in Würzburg verlebt und besucht jetzt das Steglitzer Realgymnasium. Ein Thema für seine amerikanische Rede hat er sich noch nicht zurechtgelegt. Er erklärte, der Sieg komme ihm so überraschend, daß er über das Weitere noch gar nicht nachgedacht habe. Er wollte, so sagte er, in einem halben Jahre sein Abiturium machen, aber daraus werde nun wohl nichts werden, weil die Amerikareise bevorstehe. Außer Barth erhielten noch sechs Schüler, von denen nur einer nicht aus Berlin stammt, sondern aus Düsseldorf, Geldpreise.



Botschafter Shurman, Primaner Barth und Professor Zäch.

Auswärtiger Flugzeugbesuch in Mariensiel. Neben einem „Flamingo"-Flugzeug mit Luftpolizei aus Wesermünde landete gestern auf dem Flugplatz Rüstringen-Wilhelmshaven eine Maschine vom Typ „Schwalbe" der Flugzeugwerke Raab-Katzenstein in Kassel. Einer der Mitinhaber dieser Firma führte hier Verkaufsverhandlungen mit Herren des Luftfahrtvereins „Jade", welcher sich, wie berichtet, ein modernes Sportflugzeug zuzulegen gedenkt.

Vom Rüstringer Strand. Das nächste Wettlaufen mit Preisverteilung für die besten Läufer findet heute nachmittag 6.30 Uhr von der Rüstringer Seebadeanstalt aus statt. Abmarsch 7 Uhr. — Am Mittwoch abend wird in der Rüstringer Strandhalle der Männer-Gesangverein „Harmonie" ein Freikonzert geben.

Aus den Heimatvereinen. Uns wird berichtet: Der Ostfriesenverein „Eala freya Fresena" veranstaltete am Sonntag eine Propagandafahrt per Auto nach Leer. Dort waren fast sämtliche Vereine, die dem Bund angeschlossen sind, wie Bremen, Nordenham, erschienen. Vier große Autos waren benötigt, um die Mitglieder durch das schöne Ostfriesland zu befördern. In Leer wurden die Vereine von dem dortigen Heimatsverein empfangen, woran anschließend eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von Leer stattfand. Um 12 Uhr versammelten sich die Vereine mit ihren Fahnen bei der Waage, um unter Vorantritt einer Kapelle nach Loga zu marschieren, woselbst zu einem Mittagessen eingeladen war. Während des Essens, bei dem die Musik Heimatlieder spielte, sprach der Vorsitzende von Leer Willkommensworte. Der Bundesvorsitzende sowie die Vorsitzenden der einzelnen Vereine dankten und brachten ein Hoch auf das schöne Ostfriesland aus. Um 7 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten. Im Vereinslokal „Bürgerheim" blieben die jadestädtischen Mitglieder noch eine Stunde bei Gesang und Vorträgen versammelt.

g. **Submissionen zum Rüstringer Rathausbau.** Für den Bau des neuen Rathauses wurden vor einiger Zeit die Anlagen für Ent- und Bewässerung ausgeschrieben. Auf diese Verdingung gaben 15 Firmen aus den Jadestädten und eine Firma aus Hannover Angebote ab mit Preisen von 35 052,50 bis 51 641,32 RM. Der Zuschlag ist erteilt an die Firmen Georg Kletscher in Rüstringen und Mösser u. Reinhold in Wilhelmshaven.

Vom Fundamt. Als gefunden abgegeben sind mehrere Fahrräder und eine Brille mit Futteral. Ein Polizeihund ist als zugelaufen gemeldet.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für Mittwoch, den 15. August: Mäßige, meist westliche Winde, wolkig, etwas Temperaturrückgang, vereinzelt geringe Schauer möglich. — Hochwasser ist morgen um 0.45 Uhr und um 13 Uhr.

Jungfer Mutter.

Eine Wiener Vorstadtgeschichte
von
Ada Christen.

(. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Sechs Wochen hatten wirklich genügt, um die Menschen in der „Blauen Gans" zu ändern, ihre Stimmung zu festigen und ihre Meinungen abzuklären. Die Weiber redeten ja Tag und Nacht über die Geschichte mit der Lene, und so hatten sie gerade genug Zeit gehabt, um die meisten Männer windelweich zu schwatzen. Daß die Weiber recht hatten, bestätigte das Gericht, weil es die junge Frau nicht dazu anhielt, zu ihrem Manne zurückzukehren.

Die Weisen der „Blauen Gans" und vor allem der Laternenanzünder hatten vorhergesagt, daß die Ausreißerin mit Schande und Spott heimgebracht werde, und nun nahm sie das Gericht in Schutz. Sie mußte nicht in die große Stube der seligen Frau Weiß, das wollte etwas sagen in jenem Winkel, wo sich die armen kleinen Leute von der Gewalt des Gerichts auch den Begriff der Unfehlbarkeit machten und davor eine gruselnde Scheu wie die Kinder vor Gespenstern hatten. Darum war und blieb der Leopold jetzt für sie im Unrecht und die Lene hatte den Weg eingeschlagen, den ein junges schönes Weib geht, „wenn sie ihr Mann schlecht behandelt."

Die junge schöne Frau hatte auch wirklich schnell Freunde gefunden, die ihr bald ihr Recht begreiflich machten.

Da war zuerst die Schwester des Herrn, des „großen Handschuhmachers", wie sie den Fabrikanten bezeichneten, für den die Hälfte der Leute in der „Blauen Gans" arbeiteten. Die zierliche kleine Frau, eine unternehmende Französin, hatte sich von ihrem Bruder getrennt und auf eigene Faust einen „Salon für Damenbekleidung" eröffnet das wollte sagen, daß sie, von den ungewöhnlichsten Hütchen angefangen bis zu den geschmackvollsten Stiefletten herab, alles feil hatte, was zu dem Putz einer eleganten Frau gehört. Sie hatte diese neue und vornehme Idee von ihrer Vaterstadt, von Paris, hergebracht und sie klug zu verwerten begonnen. Alle älteren Geschäftsleute sperrten Maul und Augen auf, denn mit einigen wandhohen Spiegeln, Samtsofas und einer Menge künstlicher Blumen, kurz, mit allerhand solchem Firlefanz, an den ein aufrechter Kaufmann gar nicht denkt, schnappte sie ihnen doch die allerschönsten Kunden vor der Nase weg.

In dem Salon der Madame Margot gab es auch keine bedienenden jungen Herren, die regelrecht frisiert, in den eleganteſten Modezeitungsstellen herumlehnten oder mit krebsroten, aber zierlich gebogenen Fingern die Stoffe in genial hingehauchte Wogen zu bauschen wissen. Einfache, schwarzgekleidete Frauen sprachen sachkundig mit der Modedamenwelt, sie prüften Gesichtszüge, Haarfarbe und Gestalt genau, unterzogen die Abstufungen der Farben einem ernsten Studium und wählten dann erst Form und Stoffe.

Diesen sorgfältig zu Werke gehenden Frauen waren zwei schöne junge Mädchen beigegeben, eine üppige Brünette und eine schlanke Blondine; die beiden mußten die gewählten Gegenstände versuchsweise in Gebrauch nehmen und in diesem meist kostbaren Putz auf- und niedergehen, sitzen, sich drehen und wenden, so daß die Käuferinnen die Wirkung an einer lebendigen Gestalt erproben konnten.

Seit fünf Wochen war an Stelle der allzuschlanken Blondine ein Rotkopf getreten, der die Damen durch seine Schönheit entzückte; es war die Lene, die „Mademoiselle Madelaine" hieß. — — —

Als sie ihrem Manne davonlief, ging sie geradenwegs zu Madame Margot und erzählte ihr den ganzen Jammer. Die kleine Frau hörte aus der Geschichte mehr und anderes, als darin lag, dafür aber sah sie die schöne Gestalt des jungen Weibes ganz genau. Madame Margot war seit Jahren von ihrem Gatten getrennt und das traurige Ereignis, das sie da hörte, war nach ihrer Auffassung nur ein neuer Beweis für die Niederträchtigkeit „von die Mann". Es gab demnach mehr als einen Grund, daß sie diesen empörenden Fall in die winzigen Hände nahm, nachdem er von ihr zurechtgelegt war, einem geschickten Advokaten übergab und das mißhandelte schöne Weib frischweg in ihr Geschäft nahm.

Ehe die Lene sich noch ganz mit sich zurechtgefunden hatte, war schon ein Bündel Federn zerschrieben an einer langen Anklageschrift. Darin stand, daß Leopold ein Wüstling sei, ein Säufer, daß er sein Weib fast erschlagen, und daß die Lene einen solchen Widerwillen gegen ihn habe, daß sie in ehelicher Gemeinschaft nicht mehr mit ihm weiterleben könne.

Der Leopold lag aber schon drei Wochen totkrank da, als ihm die Schrift in sein Haus flog; er konnte sie nur mühsam lesen und verstand sie kaum, er wußte auch nicht viel zu erwidern, als acht Tage darauf der Advokat kam und ihm das alles mündlich sagte. Der Mann mußte zugeben, daß er sein entlaufenes Weib geschlagen habe, daß sie ihm treu gewesen, daß sie nichts verschwendet und seine Wirtschaft in gutem Stand gehalten.

„Gegen die Abneigung Ihrer geschätzten Frau gibt es kein Mittel, Zwang würde nichts nützen," meinte der Advokat, „und verzeihen Sie, lieber Mann, Sie dürfen sich bei alledem, was Sie getan haben, gar nicht wundern, wenn sich eine schöne ehrbare Frau von Ihnen losſagt." schloß der Geschickte mit einem Hinblinzeln über die hilflose, krüppelhafte Gestalt des Kranken und mit einer würdevollen Handbewegung, die sich wie eine Verurteilung ansah.

Der Leopold glotzte den Advokaten an; er wunderte sich gar nicht über das Gebaren seiner Frau, er besann sich nur, daß alles, was ihm dieser abgeschliffene und gemessene Herr da sagte, schon in der langen Schrift zu lesen war, und dann — ja — das gute Gedächtnis seiner Lene brachte ihn ein wenig aus dem Geleise; jede Kleinigkeit, die vorgekommen war, während sie noch im Frieden miteinander gelebt hatten, wußte sie und hatte sie den fremden Leuten erzählt, nur um ihn zu verkleinern . . . Wie lange muß sie da in einem Atem geredet haben und immer nur Böses von mir, dachte er, und da wußte er auch mit einem Male, daß sie ihm niemals auch nur gut gewesen sei und daß ihr kein Fünklein von der Liebe, die er allzeit für sie gefühlt hatte, im Sinn geblieben war.

Der Advokat stand geräuschlos auf und fragte noch einmal: „Ist nicht alles so? Hat Ihre geschätzte Frau eine Unwahrheit gesagt?"

„Ach Gott! Nein . . . es ist so . . " meine geschätzte Frau hat nicht gelogen. Ja, ja, ja!"

Seine Wangen glühten vor Fieberhitze und Scham, weil er sein Unglück so ruhig anhören mußte, als ob ihm einer die Geschichte zweier anderer ihm fernstehender Menschen erzählen würde, aber rechtfertigen wollte er sich vor dem eiskalten Manne da nicht. Er verschwieg, wie tief ihn die Lene gekränkt und beschimpft hatte, und jede Leichtfertigkeit, der sie ihn beschuldigte, empfand er weniger beschämend als die Mißachtung, die Abneigung, die sie für den Krüppel hatte. Als aber der Advokat noch an der Tür umkehrte und sich wieder an das Krankenbett setzte und über die Scheidungsfrage deutlich zu unterhandeln anfing, da wurde der Leopold wild denn ganz im Hintergrunde all seiner Gedanken stand doch die Hoffnung, daß sie bald wieder heimkehren werde; jetzt aber wurde der Gedanke durch untilgbare Furcht verdrängt, sie könne einem anderen angehören, wenn er sich für immer von ihr losſagte.

Er biß die Zähne übereinander und konnte das Bild nicht los werden. — Der schöne, weiße, kühle Leib in den Armen eines anderen Mannes, die roten Lippen geküßt von anderen, fremden Lippen, die schöne Statue vielleicht lebendig.

„Jetzt ist es genug, jetzt gehen Sie, das ist mein Zimmer, Herr, und wenn ich ein Flegel bin, so sollen Sie sehen, was ein Flegel tut," würgte Leopold heraus und zeigte nach der Tür.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshavener Tagesbericht.

m. **Ernster Unfall einer Radlerin.** Als gestern abend bei Einsetzen des heftigen Platzregens ein junges Mädchen auf seinem Fahrrad rasch die Kaiser-Wilhelm-Brücke hinunterfuhr, kam es an der Kurve in die Straßenbahnschienen und stürzte. Die Verunglückte konnte sich nicht erheben. Sie wurde in das Bavaria-Haus getragen, wo ein Arzt sich um sie bemühte und feststellte, daß neben Verletzungen an den Kniescheiben die Backe aufgerissen und das Gebiß verletzt worden war. Mit einem Auto wurde die Bedauernswerte dem Krankenhaus zugeführt.

Die Zwerghuhnschau im „Parkhaus". Uns geht der folgende Bericht zu: Der Zwerghuhnzüchterklub für Oldenburg-Ostfriesland veranstaltete im „Parkhaus" eine Zwerghuhnwerbeschau. Der Verein für Geflügelzucht und Tierschutz in Rüstringen hatte dem Klub einen Teil der benötigten Ausstellungskäfige unentgeltlich zur Verfügung gestellt, wodurch die nicht unerheblichen Unkosten etwas reduziert wurden. Die Schau bot eine Reichhaltigkeit, wie sie in den Badestädten auf dem Gebiete der Zwerghuhnzucht noch nicht gezeigt wurde. Fast 200 Tiere aller Rassen und Farbenschläge unserer Zwerghühner waren vertreten und legten Zeugnis davon ab, mit welcher Hingabe die jadestädtischen Zwerghuhnzüchter ihre Lieblinge pflegen und hegen. Die Mitglieder des Klubs hatten keine Mühe gescheut, um die Geflügelliebhaber durch ihre Ausstellung ein statliches Bild von dem Hochstand der hiesigen Zwerghuhnzucht zu bieten. Der Zweck der Schau, für die Zwerghuhnzucht Propaganda zu machen und neue Freunde für die kleinen befiederten Lieblinge zu gewinnen, dürfte erreicht sein. Mehrere Tiere wechselten ihren Besitzer; sie werden ihren neuen Herren durch ihre Possierlichkeit und auch durch ihre Nutzleistung noch viel Freude bereiten. Großes Interesse erregte auch eine künstliche Glucke mit Zwerghuhnküken. Der Besuch der Ausstellung ließ zu wünschen übrig.

Aus der Wilhelmshavener Gastwirte-Innung. Mit dem Wunsch am Abdruck geht uns der folgende Bericht zu: Die Gastwirte-Innung hielt in den letzten Tagen ihre Monatsversammlung ab, die sich eines guten Besuches erfreute. Neben der Besprechung wichtiger fachgewerblicher Fragen wurde besonders ein Beschluß gefaßt, fortab wieder die Plakatsteuer einzuführen, wie dies früher bereits üblich war und auch in Rüstringen durchgeführt wird. Es werden daher in den Lokalen nur noch Plakate zum Aushang kommen, die den Stempel der Organisation tragen. Für diesen Aushang wird ein ganz geringes Entgelt erhoben. Als Stempelstelle ist das Lokal Roonstraße 127 („Roland") in Aussicht genommen.

Die Jugend und der Paddelbootsport. Wie uns zu der kürzlich gebrachten Notiz über einen Paddelbootunfall mitgeteilt wird, war der dabei Verunglückte ein sechzehnjähriger Schüler und des Schwimmens kundig. Der Unfall sei durch die Wellen des Fährbootes eingetreten. Die Bootsvermieterin macht uns in diesem Zusammenhang besonders darauf aufmerksam, daß alle Paddler vorher gefragt werden, ob sie schwimmen können. Die jungen Leute machten sich meistens das „Vergnügen", ihre Boote umzukippen und nebenher zu schwimmen, wodurch bei den Passanten der Eindruck eines Unfalles entstehe.

Poststationen der Wilhelmshavener Schiffe. Die Poststationen sind wie folgt neu festgesetzt worden: 1. Poststation für das Kommando der Flotte und für Oberkriegsgericht auf Linienschiff „Schleswig-Holstein" bis 17. August Travemünde, vom 18. bis 19. August Timmendorfer Strand, vom 20. bis 23. August wieder Travemünde und ab 24. August bis auf weiteres Wilhelmshaven. 2. Für den Kreuzer „Emden" ist Poststation vom 14. bis 17. August Bremen, 18. August Kellnhusen in der Ostsee und vom 19. August bis einschließlich 2. September Kiel-Wik.

Varel.

t. **Hansa und Alpenfahrt.** Die internationale Alpenfahrt hat am Sonntag von Mailand aus ihren Anfang genommen. Bekanntlich beteiligt sich auch die Hansa an dieser Fahrt, woran sie große Hoffnungen für die Zukunft knüpft. Wie ein hier eingegangenes Telegramm besagt, haben alle vier Hansawagen die erste Etappe von 388 Kilometer strafpunktfrei bestanden. Hoffentlich gelingt es, auch die weiteren vier Strecken in gleicher Weise zurückzulegen. Vorläufig hat man auf dem Werk aber weitere Entlassungen vorgenommen. Möge ein Erfolg der Fahrer verhüten, daß der Abbau in der Weise fortgesetzt wird.

t. **Wagenfahrt der Bauarbeiter.** Die Zahlstelle Varel des Deutschen Baugewerksbundes unternahm am Sonntag eine Wagenfahrt nach Neuenburg, woran sich eine große Zahl von Mitgliedern mit ihren Familien beteiligten. In Jakobs Gartenwirtschaft wurde abgestiegen und bald entwickelte sich dort ein fröhliches Leben. Während die jungen Leute im Saal das Tanzbein schwangen, nahmen die älteren Herren die Kegelbahn in Anspruch und im Garten tollten die Kinder nach Herzenslust. Für diese war auch Kuchen und Milch in ausreichendem Maße besorgt. Nur zu schnell vergingen die Stunden und als der Heimweg angetreten wurde, war es den meisten sicher noch zu früh.

Oldenburg.

Versammlung der Arbeiterjugend. Die sozialistische Arbeiterjugend hält morgen, Mittwoch abend, eine Versammlung im Vereinslokal ab, wozu alle Mitglieder eingeladen sind.

Wie der Magistrat die Dinge um Scharrel ansieht. Auf die neuerliche Behandlung der Angelegenheiten der Ziegelei Scharrel durch die oldenburgische Presse gibt der Magistrat folgende Mitteilung bekannt: Die Oldenburger Ton- und Torfwerke, Aktiengesellschaft, haben seit dem 1. Dezember 1927, also reichlich acht Monaten, die städtische Ziegelei und das städtische Torfwerk für 50 000 RM. jährlich gepachtet. Vom 1. April 1929 an ist die Pächterin außerdem verpflichtet, jährlich 50 000 RM. Kaufpreisrate zu zahlen. Die Pächterin hat bisher einen Teil des Pachtzinses in Waren und Kundenwechseln an die Stadt entrichtet. Vor kurzem hat sie unter Hinweis darauf, daß sie bereits erhebliche Beträge für Aenderung der Ziegeleieinrichtungen aufgewandt habe und noch aufwenden müsse, und beim Darniederliegen der Bautätigkeit der Absatz ungünstiger als im Vorjahre sei, den Stadtmagistrat gebeten, den Vertrag mit ihr erst vom 1. Dezember 1928 an und infolgedessen ein Jahr länger laufen zu lassen und ihr einen Teil der Sicherheiten freizugeben, da sie in diesem Jahre noch weitere 60 000 RM. auf bauliche und sonstige Aenderungen der Werke verwenden wolle. Der Magistrat hat dieses Ersuchen abgelehnt, worauf die Pächterin erneut mit ähnlichen Vorschlägen an den Stadtmagistrat herangetreten ist. Unrichtig ist die Behauptung, daß nach Angabe der Sachverständigen, die seinerzeit die der Stadt gegebenen Sicherheiten nachgeprüft hätten, diese Sicherheiten bei weitem nicht ausreichten, um die Forderungen zu decken. Der Sachverhalt ist vielmehr folgender: Für die Verpflichtungen der Aktiengesellschaft gegenüber der Stadt sind der Stadt nicht nur, wie im Vertrage mit der Aktiengesellschaft vorgesehen, Sicherheiten in Höhe von 100 000 RM., sondern in Höhe von rund 190 000 RM. gestellt worden. Es handelt sich hierbei um Goldgrundschulden auf Kölner Grundstücken, zum Teil an erster Stelle eingetragen. Nach dem Gutachten des Schätzungsausschusses der Stadt Köln sind die Sicherheiten gut. Irgendwelche Sachverständigen sind hinsichtlich dieser Sicherheiten nicht gehört worden, da die amtliche Taxe des Schätzungsamtes der Stadt Köln äußerst zuverlässig ist. Da keine Sachverständigen gehört worden sind, können auch keine Sachverständigen behauptet haben, die Sicherheiten reichten zur Deckung der Forderungen nicht aus. Das Gegenteil ist vielmehr, wie der Stadtmagistrat in seiner Sitzung am 8. August 1928 festgestellt hat, der Fall. Es ist daher nicht zu befürchten, daß der Stadt irgendein Schaden erwächst.

* **Eine Feststellung ist nötig.** Dem Bericht der „Landeszeitung" über die Verfassungsfeier im Schloßsaal entnehmen wir, daß unter den Teilnehmern Mitglieder beider Rechtsparteien fehlten. Außer den Ministern und sonstigen Spitzen der Behörden, dem Oberbürgermeister der Stadt, der Schutzpolizei und Reichswehr, Landtagsabgeordneten und Vertretern des Stadtrats, werden die Abordnungen des Reichsbanners, der Gewerkschaften und zahlreiche Festteilnehmer aus der Bevölkerung erwähnt. Auch Oberkirchenratspräsident Tilemann war anwesend. Daß führende Männer der Deutschnationalen Volkspartei bei der republikanischen Verfassungsfeier fehlten, nimmt bei der Einstellung der Partei zur Republik nicht Wunder. Daß aber die Volkspartei den Mut der Anteilnahme nicht aufgebracht hat, ist festzustellen. Das hindert jedoch nicht, zu konstatieren, daß der Gedanke der Republik marschiert, trotz alledem!

Könnt ihr unorganisiert bleiben? Aus Gewerkschaftskreisen wird uns geschrieben: Der bekannte günstige Wind wehte uns dieser Tage ein Schriftstück auf den Tisch, in dem ein Herr Fritz Vogelsang obige Frage aufwirft und zum Eintritt in die vaterländische Arbeiterbewegung auffordert. Ganz richtig wird dann weiter gesagt, daß der Einzelne nichts erreichen kann und sich deshalb einer Organisation anschließen muß. Z. B. kann im Falle einer Klage beim Arbeitsgericht nur der Gewerkschaftssekretär oder ein sonstiger Beauftragter der Organisation die Vertretung übernehmen. Soweit ist denn auch an dem Rundschreiben nichts auszusetzen. Nun aber geht Herr Vogelsang auf dem Gimpelfang und stellt die Dinge so hin, als ob eine Klage vorm Arbeitsgericht auch von den Vaterländischen vertreten werden könnte. Das ist natürlich nicht der Fall und dürfte auch Herrn Vogelsang bekannt sein, daß bisher eine Vertretung dieser Art von den Gerichten abgelehnt wurde. Natürlich fehlen in dem angeführten Rundschreiben auch nicht die nötigen Beschimpfungen der Gewerkschaften und des heutigen Staates. Wir wollen zu der ganzen Angelegenheit nur noch bemerken, daß überall da, wo die sogenannten „Gelben" in den Betrieben vertreten sind, die niedrigsten Löhne bezahlt werden und die denkbar ungünstigsten Arbeitsbedingungen herrschen. Das ist den Mitgliedern der freien Gewerkschaften längst bekannt und wird deshalb Herr Vogelsang wenig Anklang finden.

Der Versuchung erlegen. Der Klempnergehilfe L. aus Delmenhorst stand vor den Schranken des Gerichts, weil er bei seinen Bemühungen, möglichst bequem durchs Leben zu kommen, ohne jede Rücksicht auf die gesetzliche und gesellschaftliche Ordnung vorgegangen war. Einmal sollte er Zechprellerei begangen haben, ein andermal Unterschlagungen, dann einen Einbruchsdiebstahl. Dabei fiel ihm ein Fahrrad in die Hand, das

Der Krach um Lola Montez.

Reminiszenzen aus vergangenen Tagen.

IV. (Nachdruck verboten.)

Laut besonderer Vereinbarung dem bei A. Ziemsen in Wittenberg erschienenen Buche „Die großen Mätressen" (das durch unsere Buchhandlung bezogen werden kann) entnommen. Die Redaktion.

Die anderen Minister, die das Protokoll der Staatsratssitzung mitunterzeichnet hatten, v. Abel, v. Schrenk, v. Gumppenberg und Graf Seinsheim, reichten nunmehr gleichfalls ihre Abschiedsgesuche ein. Abel, der schon seit einiger Zeit beim König in Ungnade war und wußte, daß seine Zeit vorüber sei, wollte bei seinem Scheiden vor aller Welt seine Verdienste um Land und Krone noch einmal ins rechte Licht setzen und wurde in dieser Absicht der geistige Urheber eines Memorandums an den König, das in eitler Selbstüberhebung nicht nur gegen die Form verstieß, sondern auch weit über den Rahmen der Indigenatsangelegenheit und den Eindruck der Maßregelung des Königs durch seinen Premierminister hervorrief. Die Eingabe lautet:

München, den 11. Februar 1847.

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König!

Allergnädigster König und Herr!

Es gibt Augenblicke im öffentlichen Leben, in welchen den Männern, die das unschätzbare Vertrauen ihres Monarchen zur obersten Leitung der Staatsverwaltung in ihren verschiedenen Zweigen berufen hat, nur noch die betrübende Wahl offensteht, entweder der Erfüllung der heiligsten durch den geleisteten Eid, durch Treue, Anhänglichkeit und heiße Dankbarkeit besiegelten Pflichten zu entsagen, oder in gewissenhafter Erfüllung dieser Pflichten die schmerzliche Gefahr des Mißfallens ihres geliebten Monarchen nicht zu beachten.

In diese Lage sehen die treugehorsamst Unterzeichneten durch den Allerhöchsten Beschluß, der Sennora Lola Montez das bayerische Indigenat durch Königliches Dekret zu verleihen, sich versetzt, und sie alle sind eines Verrates an den Eurer Königlichen Majestät gelobten heiligsten Pflichten unfähig — ihr Entschluß konnte daher nicht schwanken.

Diese Indigenatsverleihung ward in der Staatsratssitzung vom 8. d. M. von dem K. Staatsrate v. Maurer als die größte Kalamität, die über Bayern kommen könne, offen und laut bezeichnet; diese Ueberzeugung ward von dem ganzen Staatsrate geteilt,

sie ist der Ausdruck der Gesinnungen aller treuen Untertanen Eurer Königlichen Majestät, und es hat nicht erst einer Staatsratssitzung bedurft, um ebendiese Ueberzeugung in den treugehorsamst Unterzeichneten unerschüttert zu begründen.

Seit dem Monat Oktober des vorigen Jahres sind die Augen des ganzen Landes auf München gerichtet, und es haben sich in allen Teilen Bayerns über das, was hier vorgeht, und was beinahe den ausschließlichen Gegenstand der Gespräche im Innern der Familien wie an öffentlichen Orten bildet, Urteile festgestellt, und es ist aus diesen Urteilen eine Stimmung erwachsen, die zu den bedenklichsten gehört.

Die Ehrfurcht vor dem Monarchen wird mehr und mehr in dem Innern der Gemüter ausgetilgt, weil nur noch Aeußerungen des bittersten Tadels und der lautesten Mißbilligung vernommen werden. Dabei ist das Nationalgefühl auf das tiefste verletzt, weil Bayern sich von einer Fremden, deren Ruf in der öffentlichen Meinung gebrandmarkt ist, regieret glaubt, und so manchen Tatsachen gegenüber nichts diesen Glauben zu entwurzeln vermag.

Männer, wie der Bischof von Augsburg, dessen Treue und Anhänglichkeit an Eure Königliche Majestät über jeden Zweifel erhaben sind, vergießen über das, was vorgeht, und über die täglich mehr sich entwickelnden Folgen bittere Tränen; die treugehorsamst mitunterzeichneten Minister des Innern und der Finanzen sind selbst Augen- und Ohrenzeugen der heißen Tränen und der bitteren Klagen des genannten Bischofs gewesen.

Der Fürstbischof von Breslau hatte kaum von einem hier verbreiteten Gerüchte, er habe ein das betragliche Verhältnis entschuldigendes Gutachten abgegeben, Kenntnis erlangt, als er augenblicklich einen Brief hierher erließ, mit der Aufforderung, diese Sage, wo immer davon gesprochen werde, auf das bestimmteste als unwahr zu erklären, und seine entschiedene Mißbilligung der Vorgänge auszusprechen.

Sein Schreiben ist hier kein Geheimnis mehr, wird bald im ganzen Lande bekannt sein — und welches ist die Wirkung?

Die ausländischen Blätter bringen täglich die schmutzigsten Anekdoten und die herabwürdigendsten Angriffe gegen Eure Königliche Majestät. Das anliegende Stück der „Ulmer Chronik" enthält eine Probe.

Alle polizeiliche Aufsicht vermag die Einbringung dieser Blätter nicht zu verhüten; sie werden verbreitet und mit Gierde verschlungen. Der Eindruck, der in den Gemütern zurückbleibt, kann nicht zweifelhaft sein, — er erneut sich täglich und wird bald nie und durch nichts mehr verlöscht werden können.

Eine gleiche Stimmung besteht von Berchtesgaden und Passau bis Aschaffenburg und Zweibrücken, ja, sie ist über ganz Europa verbreitet, sie ist ganz die gleiche in der Hütte des Armen, wie in dem Palaste des Reichen.

Es ist nicht bloß der Ruhm und das Glück der Regierung Eurer Königlichen Majestät, — es ist die Sache des Königtums, die auf dem Spiele steht; aber das Frohlocken derer, die auf den Umsturz der Throne hinarbeiten, und die sich zur Lebensaufgabe gemacht haben, das Königtum in der öffentlichen Meinung zu verderben; daher aber auch der tiefe Schmerz und die Verzweiflung aller derer, welche Eurer Königlichen Majestät mit treuer Liebe anhängen, und die über die Gefahren, denen das Königstum vielleicht zu keiner Zeit in größerem Maße ausgesetzt gewesen ist, die Augen nicht verschließen.

Dabei liegt es außer dem Bereiche menschlicher Kräfte, auf die Länge zu verhüten und zu verhindern, daß die Rückwirkung dessen, was vorgeht, nicht mehr und mehr auch auf die bewaffnete Macht übergehe; und wo soll noch eine Hilfe gefunden werden, wenn auch dieses ungeheure Uebel einträte, wenn auch dieses Bollwerk wankte?

Was die treugehorsamst Unterzeichneten hier mit gebrochenem Herzen Eurer Königlichen Majestät in tiefster Ehrfurcht vorzutragen wagen, beruht nicht auf Gespensterseherei; es ist das traurige Ergebnis der Beobachtungen, welche sie — jeder in seinem Wirkungskreise — tagtäglich seit Monaten machen müssen.

Was unter solchen Verhältnissen von dem nächsten Landtage zu erwarten sei, liegt wohl offen am Tage: unberechenbar sind die letzten Folgen seiner Verhandlungen, wenn sie unter solchen Eindrücken gepflogen werden.

Jeder der treugehorsamst Unterzeichneten ist bereit, in jedem Augenblicke für Eure Königliche Majestät Gut und Blut freudig hinzuopfern; sie glauben von ihrer treuen Anhänglichkeit genugsame Proben gegeben haben.

Aber eben deshalb ist es ihnen eine doppelte heilige Pflicht, Eurer Königlichen Majestät die Gefahren offen darzulegen, welche mit jedem Tage wachsen, und Allerhöchst dieselben zu beschören, ihre flehentliche Bitte um die Gewährung der einzigen hier möglichen Hilfe zu erhören und dem unseligen Gedanken zu entsagen, als sei es Leidenschaft oder Widerstand gegen den Allerhöchsten Willen Eurer Königlichen Majestät, welcher allerorten sich kundgibt, während dieser Widerstand nur gegen Verhältnisse gerichtet ist, durch welche jeder treue Bayer untergraben sieht, was ihm vor allem am Herzen liegt: den Ruhm und die Macht und das Glück, die ganze Zukunft seines geliebten Königs.

Die treugehorsamst Unterzeichneten haben die Folgen des Schrittes, zu welchem die treueste und innigste Anhänglichkeit an Eure Königliche Majestät und die Erkenntnis der unberechenbaren Wichtigkeit des Augenblicks allein sie vermocht hat, nach allen Richtungen wohl erwogen; sie wissen und sind davon durchdrungen, daß, wenn Eure Königliche Majestät ihr heißes Flehen nicht zu erhören geruhen, ihre Wirksamkeit auf der Stelle, zu welcher sie die Gnade und das Vertrauen ihres geliebten Königs und Herrn berufen hat, beendet und dann nur noch eine Pflicht auf dieser Stelle zu erfüllen ihnen übrig ist, die Pflicht, Eure Königliche Majestät um die Enthebung von der Führung der ihnen anvertrauten Ministerien, wenn auch mit tiefem Schmerzgefühle, ehrfurchtsvoll zu bitten. v. Abel. v. Schrenk. v. Gumppenberg. Graf v. Seinsheim.

Der Unwille des Königs wurde durch dieses Memorandum, das viele versteckte „Küffel" enthielt und von dem Treitschke gesagt hat, „daß es in der Geschichte deutscher Monarchien ohne Beispiel dastehe", aufs höchste gesteigert.

Er verfügte unter dem 16. Februar die sofortige Verabschiedung der Minister und übertrug dem Staatsrat v. Maurer, einem Protestanten, die Regierungsgeschäfte. Maurer unterzeichnete augenblicklich das von seinen Vorgängern abgelehnte Indigenatsdekret. Der Wille des Königs war erfüllt; Lola Montez wurde mit allen Rechten zur Gräfin von Landsfeld erhoben.

Mit dem an den König gerichteten „Memorandum" hatte es noch eine besondere Bewandtnis. Beim Empfang des Schriftstückes fragte der Monarch den Ministerpräsidenten: „Ist dies die einzige Handschrift?" Abel bejahte. Dennoch erschien nach wenigen Tagen des Memorandum im Abdruck in allen führenden Zeitungen Deutschlands und des Auslands. So erhielt die „Weserzeitung" z. B. eine Abschrift, die von einer ungeübten Kinderhand angefertigt war...

Fahrrad-
Reparaturen in eig. moderner Werkstatt. Alle Zubehör und Ersatzteile am Lager. Große Auswahl preiswerter
Damen- und Herrenräder
B. Harmdierks
Oldenburg Kurwickstr. 22

Blaue Mützen
Eigene Anfertigung.
Alle Preislagen.
H. Fink
Oldenburg,
Haarenstrasse 17.

Raucher! Günstige Preise durch unseren großen Umsatz.
Zigarren, Zigaretten, Tabak.
Oldenburg i. O.
Auch Ihre Marke führen wir.
Friedrich Krüger Damm 16, Markt 7, Nadorster Straße 2 Bremer Straße 24.

Leib-, Tisch-, Bett-
Wäsche
in allen Preislagen. Große Auswahl.
Harry Ottmann,
Oldenburg/O.
Nadorster Str. 64.

Haslinde-Hoyer-Bier
sehr bekömmlich u. schmackhaft ist der beliebteste Feiertrank

Landesbibliothek Oldenburg

für ihn eine Art Zahlungsmittel wurde. — Mit ihm zusammen saß als Angeklagter der Arbeiter Sch. aus Oldenburg auf der Anklagebank. L. hat bei Sch. gewohnt und ihm als Entgelt für rückständige Miete und Kostgeld das gestohlene Fahrrad abgenommen, auch noch 7 RM. zugezahlt, trotzdem er wissen mußte, daß das Rad nicht auf einwandfreie Art erworben war. L. hatte nämlich schon vorher versucht, das Rad in der Herberge zur Heimat zu verkaufen. Das Gericht brachte dem Lebenskünstler zum Bewußtsein, daß man nicht ungestraft ein gutes Leben auf Kosten seiner Mitmenschen führen darf. L. wurde wegen Rückfalles in dem einen Falle des Diebstahls zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Wegen der anderen Straftaten wurde die Verhandlung ausgesetzt, da ein wichtiger Zeuge fehlte. Sch. erhielt wegen Hehlerei eine Geldstrafe von 100 RM.

Unterschlagung und Urkundenfälschung. Der landwirtschaftliche Arbeiter Pl. hat sich der Unterschlagung und Urkundenfälschung schuldig gemacht. Pl. hatte Rechnungen einzukassieren und hat das Geld für sich behalten, auch hat er, um sich Geld zu verschaffen, Gegenstände, die nicht sein Eigentum waren, verkauft. Der noch jugendliche Missetäter ist sich offensichtlich der Schwere seiner Taten nicht bewußt. Das Gericht berücksichtigt die Jugend und erkennt auf 6 Monate Gefängnis mit Strafaufschub, er muß allerdings eine Geldbuße von 200 RM. zahlen.

Soll das Oldenburger Landestheater fortbestehen? Die Intendanz des Landestheaters hat diese Frage einer Reihe führender Persönlichkeiten Oldenburgs vorgelegt und sämtliche eingegangenen Antworten ohne jegliche Kürzung oder Abänderung in Zeitungsform mittels Postwurfsendung allen oldenburgischen Haushaltungen zukommen lassen. Es beteiligten sich an der Umfrage: Oberkirchenrat Gustav Ahlhorn, Fritz Albers (M. d. L.), Schriftleiter Dr. Konrad Barisch, Landgerichtsrat Dr. Ernst Beyersdorff, Hauptschriftleiter Wilhelm von Busch, Oberstudiendirektor Wilhelm Bortfeldt, Rechtsanwalt Gustav Ehlermann (M. d. R.), Ministerpräsident von Finckh, Studienrat Dr. August Frese, Oberstudiendirektor Dr. Gabler, Oberbürgermeister Dr. Goerlitz, Kaufmann Alex Goldschmidt, Helene von Gottberg, Tischlermeister August Hinrichs, Oberlandesgerichtsrat Dr. Eduard Hölz, Oberstudiendirektor Dr. Müller, Museumsdirektor Dr. Walter Müller-Wulckow, Ratsherr Wilhelm Nieberg (M. d. L.), Studienrat Dr. Ernst Osterloh, Professor Dr. Max Popp, Regierungsbaurat August Ritter, Geschäftsführer Walter Seemann, Hauptschriftleiter Dr. Jakob Stöcker, Schulrat Wilhelm Stukenberg, Geheimer Oberregierungsrat Tappenbeck, Dr. med. Franz Thedering, Villa Thorade, Staatsminister z. D. Rudolf Weber, Schriftleiter Alfred Wien. Die Veröffentlichung des Landestheaters enthält gleichzeitig die genauen Anrechts-Bedingungen, den Spielplan und das Mitgliederverzeichnis für die Spielzeit 1928/29 sowie einen Uebersichtsplan vom Zuschauerraum des Landestheaters.

Einladung zum Erwerb eines Anrechts für die Spielzeit 1928/29. Der Intendant des Landestheaters, Hellmuth Götze, schreibt: Am 4. September nimmt die neue Spielzeit ihren Anfang. Ausbau, Steigerung, Festigung ist die Losung der Bühnenleitung. Ausbau des Spielplans im Sinne eines lebendigen Theaters, das der Zukunft verpflichtet ist, der Gegenwart lebt und die Vergangenheit ehrt. — Steigerung der künstlerischen Arbeit, welche die tägliche Aufführung in höchstmöglicher Vollendung erkämpft. — Festigung des finanziellen Gerüstes, das weder durch Mehrausgaben noch durch Mindereinnahmen erschüttert werden darf! — Erfüllung dieser Forderungen setzt voraus, daß jeder Oldenburger seinem Landestheater das Interesse zuwendet, auf welches es kraft Tradition und Leistung berechtigten Anspruch hat. Jeder Bürger in Stadt und Land, der stolz in Oldenburgs kulturellem Wahrzeichen ein Stück heimatlicher Kraft und nationaler Repräsentation verehrt, trage durch regelmäßigen Besuch zur Steigerung der Einnahmen bei! Jeder Bürger in Stadt und Land werbe neue Freunde und sichere jetzt die Zukunft des Landestheaters durch Erwerb eines Anrechts! — Die ausführlichen Bedingungen für das Anrecht 1928/29 befinden sich in dem ganzseitigen Werbeaufruf des Oldenburger Landestheaters im Anzeigenteil der gestrigen Nummer.

Personalien. Der Regierungsrat Münzebrock ist für die Dauer seiner Beschäftigung beim Amte Wildeshausen zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Verwaltungsgerichts für den Amtsbezirk Wildeshausen ernannt. — Der Justizoberinspektor Oetken in Vechta ist zum 1. September 1928 in den Ruhestand versetzt worden.

Einstellung von Telegraphenbaulehrlingen. Die bisher gemachten Beobachtungen lassen darauf schließen, daß die alljährlich zum 1. April erfolgende Einstellung von Telegraphenbaulehrlingen beim Telegraphenbauamt in Oldenburg in den Bevölkerungskreisen noch nicht genügend bekannt ist. Die Aufmerksamkeit der Eltern auf diesen neuen Berufszweig zu lenken, ist Zweck dieser Zeilen. Für die Einstellung kommt das Alter von 14 bis 17 Jahren in Frage. Vorbedingung zum Eintritt in das Lehrverhältnis ist mindestens abgeschlossene Volksschulbildung. Die Zahl der Lehrlinge mit höherer Schulbildung darf 5 Prozent der Gesamtzahl der jeweils einzustellenden Lehrlinge nicht übersteigen. Eine Unterscheidung der Lehrlinge nach Herkunft findet nicht statt. Im Falle der Bedürftigkeit können Söhne im Kriege Gefallener oder Kriegsbeschädigter mit 50 Prozent Erwerbsverminderung bevorzugt angenommen werden. Die Lehrzeit dauert drei Jahre.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Jever. Von der Verfassungsfeier. Die Ortsgruppe Jever des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold veranstaltete am Vorabend des Verfassungstages eine eindrucksvolle Verfassungsfeier, an der sich auch die Ortsgruppe Heidmühle, sowie die republikanischen Verbände beteiligten. Die Feier begann mit einem Fackelzug, der sich unter Vorantritt der Marxhörnerkapelle der Ortsgruppe Heidmühle und des Trommler- und Pfeifenkorps der Ortsgruppe Jever durch verschiedene Straßen der Stadt zum Schloßhof bewegte, wo die offizielle Feier stattfand. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Kamerad Goedeke, begrüßte die zahlreich versammelte Menge, wies auf die Bedeutung des Tages hin, gedachte dann des ersten Präsidenten der deutschen Republik, sowie des jetzigen Reichspräsidenten. Ferner gedachte er der verstorbenen Märtyrer der Republik Ebert, Erzberger, Rathenau usw., sowie der Gefallenen im Weltkriege. Er forderte die Menge auf zu einem stillen Gedenken. Die Versammelten kamen der Aufforderung nach, während die Musik „Ich hatt' einen Kameraden" spielte. Die Festrede hielt Kamerad Lehrer Tempel aus Leer, M. d. R. In schwungvoller Rede gab er einen Rückblick in die dunkle Vergangenheit und zeigte Weg und Ziel für die Zukunft. Er forderte die Reichsbannerkameraden auf, kräftig mitzuarbeiten an dem inneren Ausbau der deutschen Republik, wie sie ja auch bisher Großes geleistet hätten. Nach einem Hoch auf das deutsche Vaterland setzte sich der Zug wieder in Bewegung und marschierte durch eine große Zuschauermenge zum Vereinslokal, wo noch ein gemütliches Beisammensein stattfand. Allgemeiner Unwille herrschte über das Verhalten des Stadtmagistrats, der seit zwei Jahren keine offizielle Verfassungsfeier mehr veranstaltet und noch bei keiner Gelegenheit das Rathaus mit den Reichsfarben beflaggt hat, ja nicht einmal im Besitz einer Reichsflagge ist.

Jever. Die Kopfsteuer im Stadtrat wiederum mit Mehrheit beschlossen. In seiner letzten Sitzung genehmigte der Stadtrat zunächst die Abgabe einer Erbstätte an der Rosenstraße zum üblichen Preise von sechs Pennig für den Quadratmeter. — An Stelle des im Mai abgebrannten Hauses von Janßen, Fedderwarden, soll nunmehr ebenfalls ein neues gebaut werden, und zwar an der Oststraße. Der Stadtrat bewilligte hierfür ein verbilligtes Baudarlehen von 7500 RM. mit einer Zinsverbilligung von höchstens 250 RM. hinter 5000 RM. für ein Bauvorhaben von 15 000 RM. Außerdem tritt Janßen das Grundstück mit der Brandruine an die Stadt ab und erhält dafür ein 750 Quadratmeter großes Stück Land von der städtischen Tivoliwiese wieder. Der Brandplatz des alten Hauses soll nicht wieder bebaut werden, um das Stadtbild zu verschönen. — Ferner lagen dem Stadtrat mehrere Anträge auf Uebernahme von Bürgschaften vor. In einem Falle, wo für 1000 RM. die Bürgschaft erbeten war, wurde die Abstimmung zurückgestellt. Für eine erststellige Hypothek von 12 000 RM. und für eine zweitstellige von 3500 RM. wurde der Bürgschaftsübernahme im Interesse des Wohnungsbaues zugestimmt. — Recht feige war das Verhalten der Wirtschaftsgruppe bei dem folgenden Punkt. Das Reichsbanner hatte beantragt, am Verfassungstag das Rathaus zu beflaggen. Der Magistrat verlangte Abstimmung darüber, ob die erforderlichen Mittel zur Beschaffung einer Reichsflagge zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Wirtschaftsgruppe ließ durch ihren Sprecher, den Stadtratsvorsitzenden beantragen, die Sache von der Tagesordnung abzusetzen. Trotz lebhaften Protestes der Minderheit, insbesondere unserer Genossen, wurde so beschlossen. — Auch bei dem nun folgenden Tagesordnungspunkt nutzte die Wirtschaftsgruppe ihre Macht rücksichtslos aus. Es handelt sich um die schon viel besprochene Verwaltungskostenabgabe, die in Höhe von sechs RM. von jeder wirtschaftlich selbständigen Person erhoben werden soll. Hierbei kam es zu scharfen Auseinandersetzungen links und rechts. Doch es nützte alles nichts, die Gelegenheit, die Lasten auf die Minderbemittelten abzuwälzen, war zu günstig, als daß sie von den Vertretern der Grundbesitzer und der Handwerker und Kaufleute nicht schleunigst ergriffen werden sollte. Der Magistrat hatte sich bei den bayrischen Städten, die diese Steuer ebenfalls eingeführt haben, über die dortigen Erfahrungen erkundigt. Nach der erhalten Auskunft ist der Stein des Anstoßes überall, die Steuer irgendwie staffeln zu können, der durch keinerlei statutarische Fassungen des Statuts beseitigt werden kann. Gegen das vorliegende Statut sind mehrere Einsprüche eingegangen, die sich alle gegen die groben Ungerechtigkeiten dieser Steuer wenden. Daß solche Ungerechtigkeiten tatsächlich in dieser Abgabe liegen, konnte von keiner Seite bestritten werden, doch glaubt der Magistrat, sie im Verwaltungsweg mildern zu können. Er schlug deshalb vor: 1. Das Statut in 2. Lesung anzunehmen; 2. ihn zu ermächtigen, im allgemeinen bei einem Einkommen bis zu 1000 RM. jährlich die Steuer auf 2 RM., bei einem Einkommen von 1000 bis 2000 RM. jährlich die Steuer auf 4 RM. zu ermäßigen. Der erste Teil des Antrages wurde in namentlicher Abstimmung mit 10 gegen 8 Stimmen angenommen, der zweite Teil wurde nach dem Willen derselben Mehrheit durch Kenntnisnahme erledigt. Damit wird der Streit um die Steuer sicherlich nicht erledigt sein, vielmehr wird der Magistrat mit entsprechenden Streitverfahren zu rechnen haben. Ist die ganze Maßnahme schon rechtlich stark umstritten, so verstößt die Absicht, auf dem Verwaltungswege eine Staffelung nach dem Einkommen durchzuführen, ohne Zweifel gegen den Wortlaut des Reichseinkommensteuergesetzes. Im übrigen bleibt es auch das Geheimnis des Magistrats, wie er die Höhe des Einkommens bei jedem einzelnen ermitteln will. Vielleicht erlebt der Bürgermeister sehr schnell, daß nur er selbst ein Einkommen von über 1000 RM. hat; alle andern werden es ihm bestreiten. — Da der Magistrat aber noch weitere Mehreinnahmen gebrauchen kann, schlug er vor, ebenso wie im Amt auch in der Stadt die staatliche Gebührenordnung einzuführen. Dieser Antrag wurde zur Prüfung an die Stadtkassenkommission verwiesen. Der beantragten Uebernahme des Hauses Atsma auf die Armenverwaltung wurde zugestimmt. Die vorgesehene Wahl eines Mitgliedes zum Schulvorstand der weiblichen Berufsschule brauchte nicht vorgenommen zu werden. Der abgeänderte Bebauungsplan für den Nordosten von Jever und ein neuer für Siebbenmoor wurden in erster Lesung genehmigt.

Jever. Personalien. Mit der Vertretung des vom 13. August bis 19. September d. J. beurlaubten Vorstandes des Weg- und Wasserbauamtes Jever, Regierungsbaurat Böser ist der Regierungsbaurat Riedl beauftragt.

Tungeln. Eine 64jährige Radfahrerin von einem Auto tödlich angefahren. Ein Lieferauto mußte auf der Landstraße zwischen Tungeln und Kreyenbrück plötzlich ein aus der Weide ausgebrochenes Pferd ausweichen. Dabei lief das eine Hinterrad gegen einen Prellstein, wodurch der Wagen herumschleuderte und die 64jährige Frau Eilers aus Tungeln traf, die mit ihrem Rade gerade die Stelle passierte. Durch den heftigen Stoß flog die Frau so unglücklich gegen einen Baum, daß sie infolge der schweren Verletzungen alsbald starb.

Spols. Tödlicher Unfall durch eine Mähmaschine. Durch ein Motorrad scheuten plötzlich die Pferde an einer Mähmaschine und rasten auf die gerade ausruhenden Landwirt Harmschen Eheleute zu, die sich nicht schnell genug retten konnten. Harms geriet in die Messer der Maschine und wurde schwer verletzt. Der Bedauernswerte starb im Leerer Krankenhaus; seine Frau liegt mit gefährlichen Verletzungen darnieder.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham und Umgegend.

Brake.

Die Sozial- u. Kleinrentner-Unterstützung

wird am Mittwoch, dem 15. d. M., vorm. 9—11 Uhr, in der Stadtkämmerei ausbezahlt.

Brake i. O., den 13. August 1928.

Stadtmagistrat. Dr. Winters.

Braker Musikfreunde 1922.

Mandolinen- und Gitarrenchor
Dirigent: Matt Röben.

Am Mittwoch, den 15. August 1928

Werbe-Spielabend

in der Strandhalle. Anfang 8½ Uhr.

Jeder Leser

eines guten, interessanten Buches findet reiche Auswahl im

Bücherkreis!

Ia Eiderfettkäse 20%
9 Pfd. = Mk. 6.80 franko.
Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Die von mir gegen den Krankenkassen-Angestellten Herrn Alfred Schulze zu Nordenham gemachten beleidigenden Aeußerungen und Beschimpfungen im Kassenlokal d. Ortskrankenkasse nehme ich hiermit mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns zurück.
E. Lindemann, Nordenham, Hansinastr.

In allen Sprachen
fertigen wir
Prospekte, Zirkulare, Kataloge usw. an
Paul Huge Co.
Röstringen i. Old., Peterstr. 76, Tel. 56

Union-Lichtspiele
Nordenham

Heute, Dienstag, den 14. August:

Taumel

Ein Großfilm unserer Zeit mit
Corinne Griffith.
Regie: Al Santoll.

Männer vor der Ehe

Ein heiterer Gesellschaftsfilm mit
Charles Lincoln
Regie: Constantin L. David.

Neue Opelwoche 30

Central-Hotel

Donnerstag, den 16. d. M., abends 8.30 Uhr:

Einmaliges Gastspiel der berühmten russischen Kleinkunstbühne

„ARLEKIN"

Direktion N. A. Aptjekarjoff.

16 Künstlerinnen und Künstler

bieten in inszenierten Liedern, Opern-Pastoralen, Romanzen, Parodien, Grotesken, Tänzen, im harmonischen Spiel dekorativer Farben, Worten und Musik, mit eigenen Bühnendekorationen und prachtvollen Kostümen in wechselnder Fülle einen bunten Strauss bester russischer Volkskunst.

Programm-Folge der Bühnenschau:

Wolgaschiffer Inszenierte Volkslieder	**Mond und Liebe** Komisches Ballett
Die spanische Wand	**Hahn und Hennele** Komisches Duett
Kosastchok Volkstanz	**Die schwarz. Husaren** Musikalische Szene
Bauern-Charleston in Russland	**Wenn d. Kosaken durch die Stadt marschieren** Inszenierte russische Soldatenlieder
Eine Chopin-Etüde	
Zigeunerlager Operetten-Sketsch	**Balalaika-Orchester**
Rast der Verbannten Inszenierte Lieder der sibirischen Gefangenen	**Feiertag im russischen Dorfe** Russische Gesänge u. Tänze

Nach diesen Aufführungen: Gesellschaftstanz!
Nur für Konzertbesucher!
Alles numerierte Plätze!
Vorverkauf: Zigarrengeschäft Albers und Wilkens Hotel. Sperrsitz 2.00 Mk., 1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz 1.00 Mk., Galerie 0.70 Mk.

Zum Admiral Brommy
Täglich
Konzert
Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 4 Uhr
Chr. Büsing.

Betten
in vielen Qualitäten **preiswert!**
Aug. Cordes, Brake

Für Vereine und Saalbesitzer empfehlen wir
Garderoben- u. Eintrittsblocks
in versch. Farben
Stets vorrätig.
(Nr. 1—500)
Paul Huge & Co.
Röstringen i. Old.
Peterstraße 76.
Fernruf 58.

Zum Stapellauf des D. „Bremen" in Bremen

fährt das **Motorboot „Muck"** am **Donnerstag, dem 16. d. M.,** wie folgt:
ab Kirchhammelwarden 1.15 Uhr
an Hammelwarden . . 1.30 Uhr
ab Elsfleth . . . . . 2.00 Uhr
Fahrpreis 2.— RM. im Vorverkauf bis Mittwoch abend beim Motorbootführer.
Die Fahrten Brake—Elsfleth und zurück fallen an diesem Tage aus.

Sonderfahrt!

Motorboot „Möwe" fährt am Donnerstag nachmittag zum
Stapellauf i. Bremen
nach d. Stapellauf zum **Konzert in Begefack**
Hin- und Rückfahrt 3.00 RM. Abfahrt 2.30 Uhr von der Kaje. Karten bei Büsing, „Zum Admiral Brommy".

Todesanzeige.

Heute morgen, 10¾ Uhr, entschlief sanft und ruhig nach langer, mit grosser Geduld ertragener Krankheit, meine liebe unvergessliche Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante [7264

Frau Marie Bohlmann

verw. Müller, geb. Koopmann

in ihrem kaum vollendeten 44. Lebensjahre.

In unsagbarem Schmerz
Heinrich Bohlmann
und Kinder nebst Angehörigen.

Brake, den 13. August 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. August, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Mittelstr. 89, aus auf dem Friedhof in Brake statt. — Trauerandacht 2¼ Uhr im Sterbehause.

Landesbibliothek Oldenburg

Nr. 33
42. Jahrgang

Turnen · Sport · Spiel

Dienstag,
14. August 1928

Turn-, Sport- und Spielfest der Arbeitersportler.

kr. Schon eine geraume Zeit ist vergangen, seitdem die Vereine der Gruppe Rüstringen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zusammen ein Sportfest veranstalteten. Das letzte Treffen fand statt anläßlich des Bezirksfestes. Wohl haben die Vereine eigene Feste während der Zeit gefeiert, aber immer doch nur unter sich. Aus diesen Gründen wurde es notwendig, auch wieder einmal eine größere Veranstaltung zu begehen, denn gerade der Arbeitersport verlangt, daß nicht das größte Gewicht auf kleinere, in sich abgeschlossene Feste gelegt wird, sondern der Gedanke des Arbeitersports ist, Massenfeste, an dem jeder einzelne beteiligt wird, zu veranstalten. Es gilt durch Massenfeste die große Zahl des arbeitenden Volkes für unsere Bewegung zu interessieren. Nicht an einzelne ausgesuchte Menschen soll der Volkssport gezeigt werden; sondern die Ausbildung der Masse und damit die Körpertüchtigung soll maßgebend auf die Masse wirken. Von dieser Erkenntnis aus muß sich auch jede Genossin und jeder Genosse leiten lassen, wenn es gilt, die letzten Tage der Vorbereitung zum Feste zu widmen. Große Feste bedürfen nicht nur aktive Teilnehmer, die an diesem Tage Sport und Spiel zeigen, sondern auch eine große Zahl passiver Genossen ist notwendig, um ein Fest zum guten Gelingen zu verhelfen. Darum gilt der Ruf zur Beteiligung am Gruppenfeste allen Bundesgenossen, ob aktiver oder passiver Teilnehmer. Am Sonntag, dem 19. August, marschiert der Arbeitersport. Dieser Tag muß den Arbeitersportlern gehören, wozu alle Gewerkschaftler und Parteigenossen eingeladen sind. Am Sonnabend abend finden die Gerätekämpfe in der Turnhalle an der Lessingstraße statt. Sonntag treten um 7 Uhr alle Teilnehmer der Sportkämpfe auf dem „Heppenser Platz" an. Nachmittags findet um 2 Uhr ein Demonstrationsumzug vom Zentralplatz nach dem Sportplatz an der Artilleriestraße statt; woselbst Freiübungen, Gemeinturnen, Läufe, Vorführungen der Turnerinnen und ein Fußballspiel der ersten Mannschaften Germania und Rüstringen geboten wird. Bundesmitglieder, beteiligt euch restlos und macht durch eure Teilnahme das Gruppenfest zu einer würdigen Feier des Arbeitersports.

Zum Bundestag der Arbeiter-Radfahrer.

Der 17. Bundestag ist vorbei. In den Tagen vom 4. bis 7. August tagte in Hamburgs Mauern der „Rote-Radler-Reichstag". Aus allen Teilen Deutschlands waren die Delegierten und Wanderfahrer in Hamburg eingetroffen, um das Bundesfest als Teilnehmer mitzuerleben. Schon am 4. August herrschte vor dem Gewerkschaftshaus reges Leben. Ortsgruppe auf Ortsgruppe traf in strömendem Regen ein, um am Begrüßungsabend teilzunehmen. Die Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen war schon am Freitag mit 25 Fahrern nach Hamburg gefahren. Der Begrüßungsabend wurde eingeleitet von AGV. „Frisch auf"-Hamburg durch zwei Lieder: „Seid uns willkommen" und „Du fernes Land". Das Trommler- und Pfeiferkorps Hinschenfelde wartete mit dem „Carmenmarsch" und einem Fanfarenmarsch auf. Während des Fanfarenmarsches vollzog sich der Banneraufmarsch von 180 Bannern und Wimpeln der „toten Kavallerie". Ein imposanter Anblick! Dann spielte das Tambourkorps Groß-Hamburg die „Internationale". Turnerinnen zeigten Gymnastik und Singspiele; ihnen folgten Pyramiden und Kunstreigen der Ortsgruppe Hamburg-Wandsbek auf der Bühne. Humoristische Vorträge wechselten mit Darbietungen des AGV. „Frisch auf". Den Höhepunkt des Abends bildete wohl das Einer-Kunstfahren unseres Bundesmeisters H. Scharf (Jirndorf) nebst Schwester. Bis um Mitternacht saßen die Teilnehmer aus Ost und West, Nord und Süd zusammen; dann ging es in die Quartiere, um für den Sonntagmorgen gerüstet zu sein. Am Sonntag sammelten sich bei strömendem Regen in fünf Stadtteilen (Altona, Eppendorf, Wandsbek, Horn und Bebdel) die roten Radler zur Formierung der Züge. Gegen 9 Uhr fuhren sie im Sternlauf nach dem Heiligengeistfelde; im Hintergrunde der Bismarck. Gegen 11 Uhr verließ der nun aus 5 Zügen bestehende einheitliche Festzug das Feld. Voran die 200 Banner, die Saalfahrer, Musik, Rennfahrer, Jugend, Frauen, Männer und Wanderfahrer. In mustergültiger Ordnung und einheitlicher Kleidung bewegte sich der Zug, begleitet von sechs Tambourkorps und drei Musikkapellen der Turner und des Reichsbanners, durch die Hauptstraßen Hamburgs zum Lübeckertorfeld. Noch immer regnete es, doch die Zuschauer warteten mit Spannung, bis die Motorradfahrer als letzte des Festzuges auf dem Lübeckertorfelde eintrafen. Inmitten des Fahnenwaldes hielt Bundesvorsitzender Niemann die Festansprache. Er betonte den Aufschwung unseres Bundes, der jetzt 350 000 Mitglieder zählt, und sprach die Erwartung aus, daß der 17. Bundestag ersprießliche Arbeit leisten möge. Dann zeigten die Motorradfahrer der Ortsgruppe Hamburg etwas neues, einen Motorradreigen, der ungeteilten Beifall fand. Hiernach trennten sich die einzelnen Züge zur Fahrt nach den Standquartieren. Damit waren die Hauptveranstaltungen des Bundestages beendet. Alles in allem war die Beteiligung gut, doch wäre es nicht das Hamburger Wetter gewesen, die Teilnahme wäre wohl noch eine größere geworden. Anerkennung verdient das Reichsbanner Hamburg, das die Absperrung der Zugangsstraßen zum Heiligengeistfelde wie zum Lübeckertorfelde übernommen hatte. Der Montag sah die Bundesgenossen im Hagenbeckschen Tierpark Stellingen. Ebenfalls fanden Hafenrundfahrten und Dienstag eine Helgolandfahrt statt. Die Wanderfahrer verließen Hamburg am Montag, um ihre Ferien auszunutzen. Die Motorradfahrer verließen Hamburg am Montag morgen zur Fahrt nach der Holsteinischen Schweiz. Ueber das Ergebnis der Bundestagsverhandlungen wird noch berichtet werden.

Die Verfassungsspiele der Arbeitersportler.

j. Die Verfassungsspiele der Fußballjugend brachten bei dem herrlichen Wetter guten Sport. Auf dem Heppenser Sportplatz eröffneten

Germania 2 Jgd. — Schaar 1 Jgd. den Reigen. Wie vorauszusehen, konnte Schaar die Germanen glatt abfertigen. Resultat 0 : 2. — Dann betraten die Ortsrivalen

Heppens 1 Jgd. — Germania 1 Jgd. den Platz. Heppens verwirkt zwei Elfmeter, die Germania glatt verwandelt. Als dann der Halbrechte Germanias durch einen schönen Kopfball zum dritten Tor einsenden kann, muß Heppens das Rennen aufgeben. Resultat 0 : 3. — Die jetzt folgenden Mannschaften

Rüstringen 1 Jgd. — Varel 1 Jgd. lieferten ein ausgeglichenes Spiel, doch die Rüstringer sind die schußfreudigeren und können mit 2 Toren den Sieg sicherstellen. — Auf dem Germanensportplatz trafen sich die Schülerklassen; als erste

Heppens 1 Sch. — Germania 1 Sch. Ein gutes Spiel wurde gezeigt. Die Germanen sind die besseren und können mit 4 : 1 gewinnen. — Dann folgte

Schortens 1 Sch. — Schaar 1 Sch. Es sind zwei ganz zähe Gegner. Bei Schluß stehts 1 : 1 und in der Spielverlängerung ist Schortens die glücklichere Partei und kann das entscheidende Tor schießen. — Nachmittags trafen sich auf dem Heppenser Platz

Rüstringen 1 Jgd. — Schaar 1 Jgd. Dieses Spiel war die Ueberraschung des Tages. Schaar konnte die sonst sehr gute Rüstringer Mannschaft mit 3 : 2 Toren abfertigen. Dann folgte das Entscheidungsspiel in der Schülerklasse. Es standen sich noch

Germania 1 Sch. — Schortens 1 Sch. gegenüber. Erst kann Schortens den energischen Angriffen der Germanen guten Widerstand leisten. Nach der Halbzeit setzt sich der Germanensturm aber doch durch und mit 3 : 1 kann Germania das Spiel für sich entscheiden. Im Endspiel um den Meister der Jugend sieht man

Schaar 1 Jgd. — Germania 1 Jgd. Beide Mannschaften spielen erst ziemlich nervös. Ein Elfmeterball bringt Germania den ersten Erfolg. Etwas später zieht der Germania-Mittelstürmer den Ball über den Kopf, ein kurzes Gedränge vorm Schaarer Tor und der Ball hat zum zweiten Male die Linie passiert. Als Germania auch noch das dritte Tor einsendet, ist das Spiel entschieden und die Jugendabteilung Germania hat zwei schöne Erfolge errungen.

•

v. **Rüstringen 1 — Germania 1 2 : 0 (0 : 0).** Zu einem Gesellschaftsspiel trafen sich am letzten Freitag obige Vereine auf dem VfL.-Platz und zeigten dem Publikum ein schönes Spiel. Rüstringen, mit Wind und Sonne im Rücken, hatte Anstoß. Der Ball wird von Germanias Läuferreihe abgefangen und in schnellem Tempor gehts zum Rüstringer Tor; hier ist es der Torwart, der ein Halt gebietet. Bald fanden sich die Mannschaften und abwechselnd gab es die brenzlichsten Sachen vor den Toren, die bei den Germanen der gutspielende Torwart klärte und bei den Rüstringern die Verteidigung. Bis zur Halbzeit konnte keine Partei einen Erfolg buchen. Nach der Pause gab es für die Germanen zunächst eine Schwächeperiode, die von den Rüstringern durch ihr nervöses Spiel nicht ausgenutzt wurde. Germania hat diese bald überstanden und in überaus scharfen Angriffen wird um den Erfolg gekämpft. Hier waren es die Rüstringer, die durch den Halblinken 20 Minuten vor Schluß zum ersten Erfolg kamen. Kurz vor Schluß mußte der Germanentorwart zum zweitenmal durch einen taktischen Fehler des linken Verteidigers den Ball abermals passieren lassen. Alles in allem war es wieder ein Spiel, wie wir es gerne wünschen.

Kommender Sport.

Fußballspiele. Am kommenden Freitag, abends 6.30 Uhr, wird die 1. Germania-Elf gegen die gleiche von Heppens auf dem Sportplatz am Stadtpark antreten. Hat die Germania-Elf gegen Rüstringen schon ein erstklassiges Spiel geliefert, so wird sie noch durch kleine Umstellungen gegen Heppens gleichfalls ein sehr gutes Spiel zeigen. — Weiter hat die Abteilung Germania am 26. August die Freie Sportvereinigung Lehe zu Gaste und am 2. September den Sportverein Hemelingen. Da beide Mannschaften in ihren Bezirken mit an führender Stelle stehen, steht für die beiden Sonntage interessanter Sport bevor.

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Schiedsrichterkursus des 1. Bezirks. Der Schiedsrichterkursus für die Handballspielbewegung findet am 1. und 2. September in Rüstringen statt. Am 1. September, nachmittags 6 Uhr, beginnt der Kursus (schriftliche und mündliche Prüfung, Regelbesprechung und Auslegung derselben; der Schiedsrichter vor, in und nach dem Spiel). Am 2. September, morgens 8 Uhr, auf dem Heppenser Sportplatz: Gymnastik und Spiel, mündliche Prüfung, praktisch: Faust- und Trommelball; nachmittags 2 Uhr: Praktische Prüfung für Handball; 4 Uhr: Schlußbesprechung und Vortrag. Zahl der Prüflinge gilt nach letzter Sportzeitung. Meldung bis 20. August an B. Krökel, Rüstringen, Mitscherlichstraße 2a.

Bezirksfußballausschuß. Zu dem am Sonntag stattfindenden Gruppenfest werden die Fußballabteilungen der Gruppe Rüstringen nochmals auf den Plan gerufen. Am Sonntag wollen wir uns zeigen. Jede Abteilung hat vollzählig in Sportentracht anzutreten. Vormittags 7.30 Uhr treten die Teilnehmer zum Fußballdreikampf (Fußballweitstoß, Balleinwurf und Dribbellauf) an. — Die Fragebogen für Fußballrunden sind den Vereinen zugestellt. Die Serie soll am 16. September beginnen und werden die Abteilungen ersucht, bei Spielabschlüssen hierauf zu achten. Ebenfalls sind die Pässe rechtzeitig in Ordnung zu bringen.

Der Bezirksfußballausschuß.

Gruppe Rüstringen. Mittwoch, den 22. August, abends 8 Uhr, treffen sich sämtliche Schiedsrichter und -anwärter der Handball-Spielparte bei Walker (Bürgerheim) zwecks Gründung einer Schiedsrichter-Vereinigung und Berichterstattung von Hannover.

Der Obmann.

Gruppenfest der Gruppe Rüstringen. Sämtliche Gerätewettkämpfe für Männer, Frauen und Jugendliche werden am Sonnabend, dem 18. August, in der Turnhalle Lessingstraße ausgetragen. Beginn der Wettkämpfe für Männer und Jugendliche um 7.30 Uhr, für Turnerinnen um 8 Uhr. Am Sonntag morgen beginnen die sportlichen Wettkämpfe um 7 Uhr auf dem Heppenser Sportplatz. Die Altersturner werden noch auf das Treffen am Dienstag, dem 14. August, abends 8 Uhr, in der Turnhalle Lessingstraße aufmerksam gemacht, zwecks durchturnen und zusammenstellen der Barrenriegen. Alle Turner und Turnerinnen, die von den Vereinen zu den Freiübungen bestimmt sind, müssen am Donnerstag, 16. August, abends 7.30 Uhr, im „Friedrichshof" erscheinen, betreffs Generalprobe mit der Kapelle.

C. Medrow, Gruppenturnwart.

Bezirkstambourkorps, Gruppe Rüstringen. Am Sonntag, dem 19. August, mittags 1.15 Uhr, Antreten beim „Friedrichshof" zum Gruppenfest (Bundesanzug).

Der Obmann.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Heppens. Zum Fest der Gruppe Rüstringen am kommenden Sonntag werden die letzten Vorbereitungen getroffen. Es wird erwartet, daß jedes Vereinsmitglied, ob alt oder jung, Turnerin oder Turner, Handball- oder Fußballspieler, es als Pflicht betrachtet, an diesem Tage zum vollen Erfolg des Festes beizutragen. Wie immer bei solchen Anlässen, marschiert der Verein mittags 1.15 Uhr geschlossen vom Vereinslokal zum Zentralplatz. Die Wettkämpfer haben am Sonnabend sowie am Sonntag überall pünktlich zur Stelle zu sein, desgleichen alle Aktiven am Donnerstag zur Generalprobe. Alle übrigen Vereinsmitglieder mögen an den nächsten Abenden durch „handgreifliche" Unterstützung des technischen Leiters beim Herrichten des Platzes ebenfalls zum guten Gelingen des Ganzen beitragen.

Freier Turn- und Sportverein Schaar. Im Anschluß an die vom Verein abgehaltene Werbewoche fand am 6. August eine Mitgliederversammlung statt, um den Ausgang der Werbewoche zu besprechen. Obgleich die Veranstaltungen teilweise von der ungünstigen Witterung beeinflußt wurden, fanden sie im allgemeinen wieder einen guten Anklang, so daß ein netter Erfolg verzeichnet werden konnte. Zur Neuaufnahme hatten sich nicht weniger als 20 Personen gemeldet.

Gruppe Jeverland. Bei der Geldverteilung am gestrigen Sonntag hat ein Verein 10 RM. zuviel erhalten. Das Geld ist sofort dem Gruppenvorsitzenden, Gen. Stünkel, zurückzugeben.

Arbeiter-Athleten-Bund.

Großkampftag im Boxen. Dem Wunsche vieler Boxanhänger Rechnung tragend, wird die Freie Kraftsportvereinigung Rüstringen-Wilhelmshaven am 1. September, abends 8 Uhr, im Saale des Werftspeisehauses einen Städteboxkampf veranstalten. Der erste Städteboxkampf mit FKV. Emden wird sicherlich noch bei manchem in guter Erinnerung sein. Als diesmaliger Gegner wird der Kraftsportverein Bremerhaven der ersten hiesigen Boxermannschaft gegenüberstehen. Der Bremerhavener Verein, der langjähriger Kreismeister im Boxen ist, bürgt für guten Sport. Der hiesigen Boxermannschaft ist es gelungen, durch intensives Training stark nach vorne zu kommen, konnte sie doch auf dem diesjährigen Kreisweltfest fünf erste Preise erkämpfen. Die Aufstellung der hiesigen Mannschaft ist noch nicht möglich, da augenblicklich in einzelnen Klassen noch Ausscheidungskämpfe stattfinden.

Lehrgang für Leichtathletik und Turnspiele.

Vom 5. bis 11. August fand in Oldenburg der staatliche Lehrgang für Leichtathletik und Turnspiele statt. In der Turnhalle des Oldenburger Turnerbundes eröffnete Herr Bernett den Lehrgang in Anwesenheit des Genossen W. Hahn vom Landeskartell, des Sportlehrers Genosse Theer von der Bundesschule Leipzig und des Genossen Pfeifer-Oldenburg und hieß die Kursisten aufs herzlichste willkommen. Nachdem die Genossen W. Hahn und A. Theer noch einige Worte an die Kursisten gerichtet hatte und die Anwesenheitsliste durch Herrn Bernett festgestellt war, eröffnete Genosse A. Theer um 9.15 Uhr den Lehrgang für Leichtathletik. Er begann mit der Gymnastik für Laufen, dann folgte der Start. Da es Mittag geworden war, begaben wir uns zum Mittagessen, das allen wohl mundete. Um 1.30 Uhr begannen wir mit Kugelstoßen und Zweckgymnastik, Hochsprung und Massage. Um 5.30 Uhr schloß Genosse Theer den ersten Tag mit „Frei Heil", worauf die auswärtigen Kursisten sich zur Jugendherberge begaben. Am Montag begann um 8 Uhr auf dem Haarenesch-Sportplatz der zweite Tag mit Stabübergabe für Laufen. Dann folgten Kurvenlaufen, Speerwerfen mit Zweckgymnastik, Start, Schleuderball, Vortrag „Der Sportwart", Weitsprung, Lehrprobe und Vortrag „Der Kampfrichter". Der dritte Tag (Dienstag) bot zunächst den Vortrag „Organisierung von Sportfesten", dann gab es Diskuswerfen, Hürdenlauf, Stabhochsprung, Mittel- und Langstreckenlauf, Medizinballübungen und Lehrproben. Dies war der letzte Tag für Leichtathletik. Der Genosse Theer verstand es, in leichtverständlicher Weise uns die Grundlagen für Leichtathletik und in seinen Vorträgen viele gute Winke zu geben. Herr Bernett, der in der Schlußsitzung anwesend war, dankte dem Sportlehrer Theer für seine aufopfernde Arbeit. Genosse Theer sprach seine Zufriedenheit mit uns aus. Wir Kursisten dankten ihm für seine Arbeit mit einem dreifachen „Frei Heil". Es soll unser Bestreben sein, das, was wir gelernt haben, in den Vereinen weiter zu lehren. Am Mittwoch, dem 8. August, begann der zweite Teil des Kurses: Spiel- und Schiedsrichter-Lehrgang. Der Bundesspielleiter M. Schulze, welcher beauftragt war, diesen Teil zu leiten, eröffnete denselben um 8.15 Uhr. Herr Bernett, der anwesend war, begrüßte Genosse Schulze und machte uns Kursisten mit ihm bekannt. Dann begannen wir mit Gymnastik und Spiel. Da es regnete, mußte der Vortrag „Die Spielbewegung" in der Wirtschaft, wo wir unser Mittagessen einzunehmen pflegten, stattfinden. Nach demselben begannen wir mit den Handballvorübungen. Dann folgte das Handballspiel. Am Donnerstag begannen wir mit Gymnastik und Spiel sowie dem Vortrag „Schiedsrichter und Schiedsrichtervereinigung", die schriftliche Schiedsrichterprüfung, Faustball, Regelerklärung, Faustball und Schiedsrichterprüfung (mündlich). Am Sonnabend begannen wir ebenfalls mit Gymnastik und Spiel; dann folgte die Schiedsrichterprüfung für Handball, Spielregelbesprechung, Neckspiele, Prüfungsergebnis und Schlußsitzung. Das Prüfungsergebnis zeigte, daß rund 20 Kursisten die Prüfung für Handball und alle Kursisten für Faustball bestanden hatten. In der Schlußsitzung, wo Herr Bernett und Genosse Hahn anwesend waren, hob Genosse Schulze hervor, daß er mit uns Kursisten wohl zufrieden sei und wünschte, daß wir das, was wir gelernt hätten, nutzbringend in unseren Vereinen verbreiten. Ein Kursist wünschte, daß derartige Kurse mindestens 14 Tage dauern müßten. Der Vertrauensmann der Kursisten dankte allen für ihre Mühe am Kursus, besonders dem Genossen Schulze für seine aufopfernde Arbeit und seine Ausführungen, die er immer mit köstlichem Humor und in leichtverständlicher Weise auszuführen verstand. Auch Herr Bernett dankte dem Sportlehrer Schulze und versprach in Bezieheung auf Verlängerung eines nächsten Lehrganges sein Möglichstes zu tun. Mit einem „Frei Heil" auf die Arbeiter-Sportbewegung schloß der Lehrgang. Nachdem die Kursisten die vom Staat zuerkannten Gelder erhalten hatten, dampften alle wieder ihren heimatlichen Gefilden zu. In der Heimat angekommen, gehe ich nicht fehl, im Namen aller Kursisten Herrn Bernett vom Landesamt für Leibesübungen, Genossen W. Hahn vom Landeskartell für ihre Bemühungen, sowie Genossen Theer und Schulze für ihre aufopfernde Arbeit von dieser Seite nochmals unseren besten Dank auszusprechen. Es soll unser Bestreben sein, das, was wir gelernt haben, in unseren Vereinen nutzbringend für alle Genossen weiter zu verbreiten und auszuarbeiten.

Jonny Feige, Vertrauensmann.

Vereinskalender.

Unter dieser Rubrik kostet die Millimeterzeile 0.25 RM.

Freie Turnerschaft Rüstringen. Zur Teilnahme am Umzug zum Gruppenfest treten alle Mitglieder um 1.30 Uhr beim „Friedrichshof" an; marschiert wird in Sportentracht! Umziehen geschieht im „Friedrichshof". Alle Sparten haben vollzählig zu erscheinen. — Mittwoch, den 15. August, 8 Uhr abends, bei Dekena (Burenschenke): Vereinshandballspielerversammlung; 7½ Uhr: Jugendhandballspielerversammlung.

ATB. Heppens. Sonntag mittag 1.15 Uhr: Abmarsch vom Vereinslokal zum Festzug. — Mittwoch, 15., abends 7 Uhr: Platzkommission auf dem Sportplatz.

Freier Turn- und Sportverein Wilhelmshaven. Antreten zum Gruppenfest am Sonntag, 19. August, mittags 1 Uhr, bei der Turnhalle.

ATB. Germania. Antreten zum Festzug am Sonntag 1.15 Uhr beim Vereinslokal.

Für den Text der Sportbeilage verantwortlich:
Albert Wilke, Rüstringen i. Oldbg., Mitscherlichstraße 4.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Brüsseler Kongreß.

(Eigenbericht aus Brüssel.) Der dritte Kongreß der Sozialistischen Arbeiter-Internationale hat am Sonnabend sein Ende erreicht. Am Anfang und Ende der Tagung standen wuchtige Massenkundgebungen der belgischen Arbeiterschaft. Der Aufmarsch in Brüssel und die noch gewaltigere Kundgebung gaben Zeugnis von der großen politischen und moralischen Macht der belgischen Arbeiterklasse. Ihr gebührt für die Organisation des Kongresses, für die freundliche Aufnahme der Delegierten und für den Willen, den Teilnehmern auch fern der Heimat eine gastliche Stätte zu bieten, der besondere Dank aller Delegationen.

Eine reichhaltige Tagesordnung machte den Kongreß von vornherein zu einer Tagung der Arbeit. Probleme der politischen Systeme in allen Ländern der Welt, die Rheinlandfrage, die große ökonomische Umwälzung der letzten Jahre, der Einfluß auf die Lage der Arbeiterklasse, die Abrüstungs- und Kolonialfrage, das Schicksal der politischen Gefangenen standen zur Diskussion. Die Meinung über einzelne dieser Fragen ist in der Internationale nicht einheitlich. Die Klärung der Meinungen ist dennoch überall gelungen. Und wenn verschiedene Entschließungen auch den Stempel des Kompromisses tragen, so sind die sachlichen Ergebnisse der Arbeiten des Kongresses doch außerordentlich bemerkenswert und hoch zu bewerten. Insbesondere wird durch die Stellungnahme zum Abrüstungsproblem und zur Kolonialfrage der Kampf der Arbeiterklasse gegen das Wettrüsten, gegen Kriegsgefahr und gegen die Unterdrückung fremder Nationen vereinheitlicht, vertieft und gefördert werden.

Den Höhepunkt des Kongresses brachte die Schlußsitzung. Die Diskussionen in der Politischen Kommission ließen bereits ahnen, daß die politische Aussprache über den Stand der internationalen Lage neue, fruchtbare Ergebnisse für den Tageskampf der ganzen Arbeiterklasse bringen würde. Diese Erwartungen gingen in vollstem Umfange in Erfüllung. Es war ein glücklicher Gedanke, nicht in der üblichen Form der Entschließung, sondern in der weit feierlicheren und das Ganze des Problems erfassenden Form des Manifestes den Arbeitern der Welt die Meinung der Sozialistischen Arbeiter-Internationale zu unterbreiten. Aehnlich, wie die Inaugural-Adresse des Jahres 1864 soll das Manifest des Jahres 1928 der sozialistischen Arbeiterbewegung der Welt neue Antriebe geben und einen Appell zur Einigung aller sozialistisch denkenden Proletarier darstellen.

Meisterhaft gab Otto Bauer (Wien), dem Wortlaut des Manifestes die Begründung. Gespannt folgte ihm der Kongreß. Häufig von begeisterter Zustimmung unterbrochen, entwickelte Bauer ein klares Bild von der Weltlage und den Aufgaben des sozialistischen Proletariats. Er ging von den überschwänglichen Hoffnungen vor 10 Jahren aus, um dann festzustellen, daß der Kapitalismus die Erschütterungen überlebt hat und heute mächtiger dasteht als früher. Die Zeit vom Internationalen Kongreß in Marseille bis zum Kongreß in Brüssel hat überall den Abschluß der revolutionären Prozesse gebracht, so daß jetzt die Stunde gekommen ist, der Arbeiterschaft den klaren Weg zu ihrem Siege zu zeigen. Pessimismus und Kleinmut sind nicht berechtigt. Die Entwicklung des Kapitalismus fördert dauernd die objektiven Bedingungen für den Sozialismus. Die subjektiven Bedingungen muß die Arbeiterklasse selbst schaffen. Die Einheit der ganzen Arbeiterklasse ist deshalb die Hauptaufgabe der Sozialistischen Arbeiterinternationale.

Dem Kapitel über die Stellung der Sozialistischen Parteien zur Bauernschaft widmete der Kongreß ganz besondere Aufmerksamkeit und starken Beifall. Seit den Wiener Juli-Ereignissen des Jahres 1927 ist mehr und mehr die Erkenntnis gereift, daß die Befreiung der Arbeiterklasse das gemeinsame Werk des Proletariats und der Bauern sein muß, eine begrüßenswerte Auffassung, die mit der Rede Bauers und der Veröffentlichung des Manifestes zum Programm der Internationale geworden ist. Dieses Manifest enthielt vor allem drei Fronten. Es richtet sich an die Arbeiterklasse der Vereinigten Staaten von Amerika, an die jetzt erwachenden Proletarier des Fernen Ostens und an diejenigen Teile der europäischen Arbeiterklasse, die noch nicht im Lager des demokratischen Sozialismus stehen. Bauer gab dann zugleich die Antwort auf das neue Programm der Bolschewisten, das die Spaltung der Arbeiterklasse als kein Uebel ansieht, sie als unvermeidlich begrüßt und deshalb zum schärfsten Kampf gegen die Sozialdemokratie aller Länder auffordert. Ein Erfolg wird den Kommunisten in diesem Brudertkampf nicht beschieden sein. Der Kongreß erteilte ihrer Kampfansage die richtige Antwort, indem er der Feststellung Bauers, daß die Spaltung ein Verbrechen an der Arbeiterschaft sei, lebhafte Zustimmung zollte. Es ist kein Zweifel, daß diese Zustimmung den einmütigen Willen offenbarte, dem Kampf der Bolschewisten von vornherein mit allen Mitteln zu begegnen.

Eine polnisch-russische Einbrecherbande.

Eine polnisch-russische Einbrecherbande treibt gegenwärtig in Deutschland ihr Unwesen. Im April d. J. fielen den Verbrechern bei einem Einbruch in Ludwigshafen Schmuck und Wertpapiere in Höhe von 25 000 RM. in die Hände. Es wurde damals festgestellt, daß die Bande auch in Belgien, Holland und anderen Staaten große Raubzüge unternommen hatte. Was die Verbrecher an Edelsteinen erlangten, verschwand stets nach Antwerpen und Amsterdam, wo es umgeschliffen wurde. Die entwendeten Wertpapiere wurden im freien Handel an den Mann gebracht. Ein Teil der in Ludwigshafen gestohlenen Effekten ist in Berlin abgesetzt worden, andere Effekten sind in München aufgetaucht. Die bisherigen Feststellungen lassen darauf schließen, daß die Mitglieder der Bande Polen und Russen sind, die ohne Paß über die Grenze gekommen sind und von Fälschern Ausweispapiere erhalten haben. Die Verbrecher dürften zum Teil besseren Gesellschaftskreisen angehören, da sie bei der Art ihrer Diebstähle über ausgezeichnete Informationen verfügt haben mußten. In Leipzig und München sind einige Mitglieder der Bande erwischt worden. Der Vertrieb der gestohlenen Sachen, besonders der Papiere soll in der Hauptsache ein Mann namens „Charles Millner" in Händen gehabt haben.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hielt bei Eröffnung der Königsberger Ostmesse, die einen zahlreichen Besuch aufweist, eine Rede, in der er sich in der Hauptsache mit wirtschaftspolitischen Fragen beschäftigte. Die Ausführungen des Ministers brachten ein starkes Bekenntnis zu dem Gedanken, den Handelskrieg mit Polen zu beenden.

Die Frankfurter Festtage, die am Montag abend mit einem großen Volksfest zu Ende gingen, sind in voller Harmonie verlaufen. Keinerlei Zwischenfälle störten die Feier. Entgegen Schwindelberichten sei darauf hingewiesen, daß selbst die „Frankfurter Nachrichten", das Organ der Deutschen Volkspartei, die Zahl der Zugteilnehmer auf 100 000 und die Zuschauer auf eine Viertelmillion schätzten.

Indestädtische Umschau.

Die Kuh im Delikatessgeschäft. Ein nicht alltägliches Vorkommnis spielte sich gestern nachmittag in der Luisenstraße ab. Ein Viehhändler der mit Begleiter zwei Kühe zum Schlachthof führte, hatte das Pech, daß ein Leitseil riß und die Kuh „spazieren" ging. Als Ziel suchte sich das Tier ein in der Nähe befindliches Delikatessengeschäft aus, dessen Tür gerade aufstand. Den vereinten Kräften des Händlers und Ladeninhabers, der über diesen „Kunden" gerade kein geistreiches Gesicht machte, gelang es, das widerspenstige Tier unter dem Gaudium der Passanten aus dem Laden wieder auf die Straße und dann zum Schlachthof zu bringen.

Die Siemerfahrt nach Helgoland. Die von der Reisegesellschaft Siemer angesetzte Fahrt mit dem Dampfer „Roland" nach Helgoland findet mit diesem Schiff nicht statt, sondern es fährt morgen der Dampfer „Grüßgott". Der besonders ermäßigte Fahrpreis beträgt 6,50 RM.

Von der Reichsmarine. Poststation für den Erprobungsausschuß für Torpedobootsneubauten und Torpedoboot „Condor" ist vom 15. bis einschließlich 17. August Kiel-Wik, vom 18. bis einschließlich 19. August Swinemünde und vom 20. August ab bis auf weiteres Pillau. — Das Konto des Kreuzers „Hamburg" bei der Reichshauptkasse ist geschlossen. Anweisungen bzw. Ueberweisungen können nicht mehr erlassen werden. — Der Kreuzer „Emden" ist gestern abend in den Kieler Hafen eingelaufen. — Der Kreuzer „Amazone" und die 33. Torpedobootshalbflottille verließen gestern morgen den Kieler Hafen und gingen zu Einzelübungen in See. — Das Linienschiff „Schleswig-Holstein" mit dem Flottenkommando an Bord und Linienschiff „Schlesien" mit dem Befehlshaber der Seestreitkräfte der Nordsee an Bord gingen gestern abend von Kiel zum Torpedoschießen in See.

Wetternachrichten aus See. Außenjade: Wind SW. 3, bewölkt, See 2, Temperatur 16. Minsenersand: Wind SSW. 3, bewölkt, See 2, Temperatur 16. Wangerooge: Wind S. 3, See 1, Temperatur 16,5. Voslapp: Wind SSW. 3, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 17. Arngast: Wind SSW. 3, bewölkt, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 16,5 Grad.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Edewecht. Mit dem Motorrad gestürzt. Ein junger Mann namens Hacholt fuhr mit dem Motorrad nach Gristede, geriet dabei in ein Schlaglock der Chaussee und zog sich schwere Kopfverletzungen zu. Dr. Melchior aus Wiefelstede leistete die erste Hilfe und sorgte für Ueberführung in das Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital.

Augustfehn. Die Eisenhütte liegt still. Da von seiten der Direktion ausreichende Zugeständnisse bezüglich der Akkordlöhne nicht zu erreichen waren, hat die Belegschaft ihren Beschluß nunmehr durchgeführt und die Arbeit eingestellt, wodurch der Betrieb vollständig ruht.

Augustfehn. Ein Wohnhaus verbrannt. Kurz nach Beginn der Mittagsschicht wurden die Bewohner der Kolonie durch Sirenengeheul des hiesigen Stahlwerks aufmerksam gemacht, daß Feuer ausgebrochen war. Gegenüber dem Werk brannte das Vorderhaus des Johann Lünemann. Die hiesigen Werkfeuerwehrmannschaften eilten schleunigst mit ihrer Spritze hin, und im nächsten Augenblick waren auch schon die benachbarten Wehren Apen und Augustfehn-Bokel am Brandherd erschienen. Mit vereinter Kraft ging man dem Feuer, welches in dem auf dem Boden lagernden Heu hoch aufloderte, energisch zu Leibe. Da genügend Wasser zur Stelle war, hatte man bald die Gewalt über das Feuer bekommen, und so konnte das Hinterhaus, welches durch einen Brandgiebel vom Vorderhaus getrennt war, erhalten bleiben. Von dem toten Inventar ist wenig verbrannt, doch durch das Wasser stark beschädigt, so daß doch für den Betroffenen ein erheblicher Schaden entstand. Das Vorderhaus ist nur teilweise, bis auf den Dachstuhl und die Fenster, ausgebrannt; die Giebel blieben erhalten.

Augustfehn. Französische Wirtschaftsspionage. Die kürzlich hier erfolgte Verhaftung eines Monteurs unter dem Verdacht der Spionage zugunsten Frankreichs wird in Zusammenhang gebracht mit der Aufdeckung einer französischen Wirtschaftsspionage. Das Netz dieser ausländischen Nachrichtenorganisation erstreckt sich über ganz Deutschland und ist vor allem in den Industriegebieten weit verzweigt.

Friesoythe. Aus dem Amtsrat. Der Amtsrat Friesoythe verhandelte über einen Vertrag mit der Staatlichen Kreditanstalt, wonach dem Amt Vechta insgesamt zirka 55 000 Reichsmark für landwirtschaftliche Umschuldungskredite zur Verfügung gestellt werden, die man auf die einzelnen Gemeinden gleichmäßig zu verteilen hat. Die Frage der Errichtung einer Landwirtschaftsschule, die gemeinsam mit der Stadt Friesoythe errichtet werden sollte, mußte abermals zurückgestellt werden, weil unter den Beteiligten noch keine Einigung erzielt ist. Die Stadt Friesoythe sieht sich außerstande, den verlangten Zuschuß von 5000 RM. neben dem Platz herzugeben.

Damme. Der Dümmer See wird eingedeicht. Nach einer neueren Meldung sind alle Bemühungen der Vereine für Naturschutz, hauptsächlich auch der Provinzialstelle für Naturdenkmalspflege in Hannover, den Dümmer See in seinem jetzigen Zustand zu erhalten, gescheitert. Die Eindeichung ist beschlossene Sache.

Emsteck. Bei einem Feuer schwer verletzt. In Emsteck brannte das Anwesen des Eigners Jechter trotz schneller Hilfe der Feuerwehr ab. Bei den Rettungsarbeiten wurde der Schmiedemeister Hoffhaus schwer verletzt. Bei dem Einsturz des Schornsteins kam Hoffhaus unter einen Schrank zu liegen, unter dem er erst nach vieler Mühe befreit werden konnte. An den vielen schweren Brandwunden ist H. in der folgenden Nacht unter großen Qualen gestorben.

Oldersum. Ein zwölfjähriges Mädchen vom Auto verletzt. Vor einer Brücke wollte ein zwölfjähriges Mädchen noch schnell vor einem Kraftwagen die Straße passieren. Dabei wurde die Kleine von dem Auto erfaßt und mitgeschleift. Ohnmächtig wurde das Kind zum Arzt gebracht, der eine Gehirnerschütterung und Beinverletzungen feststellte.

Weenermoor. Was ein Bauernhof an Pacht aufbringt. Der hierselbst belegene, zirka 53 Hektar große Platz des Kommerzienrates Hermann A. Hesse wurde für 4100 RM. Jahrespacht an Landwirt Wert Meyer in St. Georgiwold verpachtet.

Melle. Mit dem Leiterkasten zu Fuß von Berlin über Paris nach London. Der „eiserne Gustav" hat jetzt einen Nachfolger in dem „stählernen August" gefunden, einem 73jährigen aus Gleiwitz gebürtigen Orgelspieler, der sich zum Ziel gesetzt hat, die 1518 Kilometer lange Strecke Berlin—London—Paris zu Fuß zurückzulegen. Seinen Lebensunterhalt erwirbt er durch Orgelspiel und Verkauf von Postkarten. Dieser Tage traf der „stählerne August" in Melle ein, um im benachbarten Oldendorf zu übernachten.

Gewerkschaftlich. Versammlungskalender.

Theater-Probe. Die Chorprobe zu „Masse Mensch" findet Mittwoch, 15. August, abends 7 Uhr, im „Gesellschaftshaus" statt.

Metall- und Holzarbeiterjugend. Mittwoch Handballspiel im Stadtpark. Wir treffen uns um 7 Uhr bei der Gasanstalt.

Briefkasten.

A. K. Freilich sind wir über den hier und dort ausgebrochenen Entrüstungssturm orientiert. An den Berliner Dingen wird der nichts ändern. Uns scheint er zudem auch recht inkonsequent zu sein.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton, allgemeinen Teil und Provinzielles: Josef Klöcke, Rüstringen; für den Braker Teil: Joh. Acker Brake. Druck: Paul Hug & Co. Rüstringen.

Räumungs-Ausverkauf
wegen Umzug! Ab Mittwoch, den 15. August.

Große Reste-Tage!

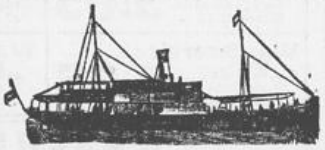
Konsumverein Rüstringen
Mitscherlichstraße 1.

Tölln's Puddinge
die köstlichen Nachtischspeisen. Besonders zu empf.:
Tölner's Götterspeise, Rote Grütze, Othello- u. Glückspudding

Neues Schauspielhaus
Direktion Robert Hellwig.
Abonnements-Einladung!
Ab 15. August von 10—1 und 5—7 Uhr werden Abonnementsbestellungen im Bureau des Neuen Schauspielhauses entgegengenommen. Gleichzeitig erfolgt Ausgabe der vorgemerkten Abonnementskarten.
Der Vorverkauf für die Eröffnungs-Vorstellungen „Prinz Louis Ferdinand von Preußen" hat begonnen.

Städtische Badeanstalt Oldenburgstr. 12
Reinigungsbäder für Damen und Herren, auch medizin. Bäder ohne Massagen: Mittwochs, Donnerstags und Freitags 9—12 u. 2—6½ Uhr, Sonnabends von 9—12 und 2—8½ Uhr. — **Schwitzbäder, sowie medizin. Bäder mit Massagen für Herren:** Mittwochs u. Donnerstags 2—6 Uhr, Freitags u. Sonnabends 9—11 Uhr, für Damen: Freitags 2—6 Uhr.

Sozialdemokratische Partei
Ortsgruppe Rüstringen-Wilhelmshaven.
Mittwoch, den 15. August, abends 8 Uhr,
im „Werftspeisehaus", Gökerstraße.
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Bericht vom internationalen Sozialistenkongreß in Brüssel. Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Hänisch. 3. Parteiangelegenheiten. 4. Verschiedenes.
Mitgliedsbuch legitimiert. Zahlreicher Besuch wird erwartet. **Der Vorstand.**



Die für morgen angesetzte Fahrt über Bremerhaven mit Dampfer „Roland" nach Helgoland findet wegen geringer Beteiligung nicht statt.

Dagegen fährt Dampfer
„Grüßgott"
8.15 Uhr, ab 1. Einfahrt nach
Helgoland
Rückkehr ca. 19.30 Uhr. Fahrpreis hin und zurück, einschließl. Dampfergebühr RM. 6.50. Aquariumkarten für Helgoland an Bord 0.50 RM.
Fahrkarten nur im Vorverkauf in unserem Bureau oder in den kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen.
Siemer & Co. München
Geschäftsstelle Wilhelmshaven
Bureau Hotel Loheyde. Fernruf 135

Landesbibliothek Oldenburg

Für die Einmachezeit!

Vorteilhafte Angebote

aus unserer großen Spezial-Abteilung im 3. Stock

Konservengläser „Hico" weite Form, mit Deckel u. Gummiring — 2: 63 | 1: 53 | ¾: 48 | ½ Lit.: 45 ₰

Konserv.-Gläser „Bade-Duplex" weite Form, mit Deckel u. Gummiring — 2: 85 | 1½: 75 | 1: 70 | ¾: 65 | ½ Lit.: 60 ₰

Saftflaschen mit Ring und Stöpsel — 1: 40 | ¾: 35 | ⅝ Liter: 30 ₰

Gelegläser — ½: 22 | ⅜: 20 | ¼: 18 | 1/16: 15 | ⅛ Lit.: 12 ₰

Bindehafen — 10: 1.60 | 9: 1.35 | 8: 1.25 | 7 Liter: 1.05

6: 90 | 5: 70 | 4: 50 | 3: 45 | 2½: 40 | 2: 30 | 1⅛: 25 | 1 Lit.: 20 ₰

Honiggläser mit Schraubdeckel — 2: 35 | 1: 25 | ½ Pfd.: 20 ₰

Milchsatten — blau ¾ Liter: 30 ₰ | weiß ¾: 25 ₰ | ½ Liter: 25 ₰

Eisschale mit Fuß 0.45

Eismuschel Glas 0.20

Limonadengläser 0.28 0.22

Zitronenpresse 0.14

Strohhalme gebleicht, ohne Hülle — 1000 Stück 2.75 | gebleicht, mit Hülle — 100 Stück 0.35 | ungebleicht ohne Hülle — 1000 Stück 1.45

Einkochapparate Ia verzinkt, mit Einsatz, Thermometer und 6 Klammern 5.25

Einkochapparate „Bade-Duplex", Ia verzinkt, mit Einsatz und 6 Klammern 10.75

Thermometer in Blechhülse 0.75

Thermometer ohne Hülse 0.50

Einsätze verzinkt, mit 6 Federn 1.95

Bohnenschneidemaschine „Alexanderwerk". 3.60 3.00

Bohnenschneidemesser 0.30

Fruchtpressen „Alexanderwerk" 17.00 14.75

Fruchtpressen 1.65 1.35 1.10

Fruchtkessel Messing 10.75 8.25 5.95

Eismaschine „Alexanderwerk" 19.50 14.75

Volks-Eisschrank weiß lackiert 42.75

1 Waggon Waschservice

mit kleinen, kaum sichtbaren Schönheitsfehlern zu Preisen, die kaum möglich sind!

Waschservice „Köln" Stellig, elfenbein, Becken 35 cm . . 3.65

Waschservice „Erika" 4tlg., bunt, Becken 30 cm 2.70 2.60

Waschservice „Senta" 5tlg., bunt, Becken 33 cm 3.90

Waschservice „Köln" Stellig, bunt, Becken 35 cm . . 4.35

Waschservice „Köln" 5tlg., Goldrand, Becken 35 cm . . 6.00

Waschservice Hamburg grüne Streifen, 5tlg., Becken 37 cm 8.00

WASCHBECKEN, einzeln

weiß, 30 cm	weiß, 32 cm	bunt, 34 cm	weiß, 34 cm	weiß, 38 cm
70 ₰	85 ₰	1.15 1.25	1.05	1.75

KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Bei günstiger Witterung Dienstag und Mittwoch 20.15 Uhr

zweistündige Abendfahrten in See

mit Dampfer „Dr. Fliegner-Gnüchtel".

Magistrat Wilhelmshaven.

Rüstringer Blindenwerkstatt
Grenzstr. 80, Fernspr. 2030.

Wilhelmshaven.

Anstalt für warme Seebäder
in den neuen Strandanlagen am Südstrand.

Werktägig geöffnet
von 9 bis 13.30 und von 15.30 bis 19 Uhr.

Einzelbad . . . . 2,— RM.
Sechs Bäder . . . 10,— RM.
Zwölf Bäder . . . 18,— RM.

Wilhelmshaven, den 16. Juli 1928.

Der Magistrat.

Wanzen alles Ungeziefer tötet sofort **Riesolda** nur
Verkauf nur Friseurgeschäft Johann Grave, Oldenburg, Achternstraße 1.

„Ich war am ganzen Leibe mit!

Klustfun

[illegible]

Werbt für die „Republik"!

Anfang 5.45 Uhr

Apollo und Colosseum
-Lichtspiele

Ab heute!

Die Prinzessin und der Geiger

mit Walter Rilla und Jane Navak

Bebe Daniels in

Abenteuer in Paris

Tolle Erlebnisse einer Amerikanerin in Paris

Opel-Wochenschau

Letzte Vorstellung 8.30 Uhr

Sonntags 3 Uhr Anfang

Sonntags 3 Uhr Anfang

Mittwoch, den 15. August:

Abendfahrt in See

mit dem eleganten Bäderdampfer „Stadt Rüstringen". Ab 1. Einfahrt 9 Uhr. Fahrpreis RM. 1.00. Musik. Illumination Bord-Ball

---

Teppiche, Läufer Gardinen, Tisch-Divan- und Steppdecken o. Anzahl in 10 Monatsrat. lief. Agay & Glück, Frankfurt a.M. 175. Schreiben Sie sofort Unbedingt zuverlässig repariert jede 8864

Uhr

zu wirklich soliden Preisen
Chr. Grön, Uhrmacher, Wilhelmshav. Str. 10.

Gehrockanzug, Maßarb., s. schl. Fig. z. verk. Off. u. R. 7263 a. d. Exp. d. Bl.

Zum 1. September d. J. sind ein mit Schlacken aufgefüllter

Lagerplatz von ca. 5000 Qm. und geräumige Lagerräume von ca. 1100 Qm. Grundfläche

an bester Lage zu verpachten.

Th. Raschke, Kieler Str. 61.

Kräftiger Junge angekommen!

Chr. Herrscher und Frau.

Rüstringen, im August 1928.

Wir suchen per bald eine tüchtige, selbständige

Weißnäherin

für Wäsche, Gardinen usw

Kaufhaus Gebr. Lessers

Bürgerverein Rüstringen

Nachruf!

Am 13. August verschied nach kurzer Krankheit unser langjähriges treues Mitglied

Ludwig Mentzel

im Alter von 58 Jahren.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Einäscherung findet am Donnerstag 4 Uhr, im Krematorium Friedenstr. statt.

Der Vorstand.

Ostfriesenverein „Eala freya Fresena"

Nachruf!

Am Sonntag verschied die Ehefrau unseres Landsmanns

Frau Heinr. de Vries.

Wir werden ihrer stets in Ehren gedenken.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 16. d. M., um 2.30 Uhr, von d. Leichenhalle Aldenburg aus statt.

Die Frauen des Vereins

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsgr. Wilhelmshaven-Rüstringen

Montag nacht 1 Uhr verstarb nach kurzer Krankheit unser lieber Kamerad

Ludwig Mentzel

im Alter von 58 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Zur Einäscherung versammeln sich die Kameraden am Donnerstag, nachmittags 3 45 Uhr, am Krematorium Friedenstraße. Musik zur Stelle. Antreten der Abteilung Neuende ist Ehrenpflicht.

Verband der Deutschen Buchdrucker
Ortsverein Rüstringen-Wilhelmshaven

Nachruf!

Am 13. August, vorm. 1 Uhr, verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Kollege, der Buchdrucker

Ludwig Mentzel

im Alter von 58 Jahren

Der Verstorbene war ein treues Verbandsmitglied u. gehörte unserer Organisation 40 Jahre ununterbrochen an. Sein plötzliches Hinscheiden wird von allen tief bedauert und die Kollegenschaft wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Rüstringen-Wilhelmshaven, den 13. August 1928.

Der Vorstand.

Todesanzeige.

Gestern mittag um 12¾ Uhr hat Gott der Herr meine treugeliebte Frau, unsere innigstgeliebte Mutter und Tante, die Ehefrau

Antje de Vries
geb. Kröger

nach kurzer, heftiger Krankheit im Alter von 48 Jahren und 4 Monaten durch einen sanften Tod von den Erdenleiden erlöst.

Im tiefsten Schmerz mit der Bitte um stille Teilnahme bringen dies zur Kenntnis

Heinrich de Vries
nebst Kindern u. Angehörigen

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag, 2.30 Uhr, von der Kapelle in Aldenburg aus statt.

Landesbibliothek Oldenburg